



BUNDESLIGA MAGAZIN

2017 / AUSGABE 3

BILANZ

DFL-REPORT
ZEIGT DYNAMIK
DES WACHSTUMS

VERÄNDERUNG

WERDER BREMENS
SERGE GNABRY UND
SEIN WEG ZUM GLÜCK

STATUT

INNOVATIONEN SIND BEI
DER TSG HOFFENHEIM
PFLICHT

WERTE UND NORMEN

EINTRACHT FRANKFURTS TRAINER NIKO KOVAC
ÜBER RESPEKT, TOLERANZ UND SEINEN FÜHRUNGSSTIL



CHALLENGE THE CITY

#bigcitylife

Automatischer Parkassistent mit
Rundumsicht-Monitor und Bewegtbjekererkennung



Infiniti Q30 1.6t**

199 EUR Leasingangebot exklusiv für Gewerbetreibende
monatliche Leasingrate zzgl. MwSt. *



AUTOHAUS GÜNTHER GRUPPE

Infiniti Zentrum Hamburg

Autohaus Günther GmbH
Wendenstraße 249
040 / 669 076 650
www.infiniti-hamburg.de

Infiniti Zentrum Frankfurt

Autohaus Günther GmbH
Hanauer Landstraße 196
069 / 400 340 330
www.infiniti-frankfurt.de

Infiniti Zentrum Berlin

Autohaus Günther GmbH
Salzufer 8
030 / 779 079 070
www.infiniti-berlin.de

*Leasingangebot für den Infiniti Q30 1.6t 90KW (122 PS): monatliche Leasingrate: 199,00 € zzgl. MwSt. Leasingsonderzahlung: 2.150,00 € zzgl. MwSt., Laufleistung: 15.000km p.a. / Laufzeit: 36 Monate. Ein Kilometer-Leasingangebot der INFINITI FINANCIAL SERVICES, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, für Geschäftskunden, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Gültig bis 30.06.2016 bei allen teilnehmenden Infiniti Partnern. **Infiniti Q30 1.6t, 18-Zoll-Räder. Offizieller Kraftstoffverbrauch/CO2 Emissionen dieses Modells: Kraftstoffverbrauch in l/100km, innerorts: 8,0, außerorts: 4,9, kombiniert: 6,0 CO2-Emission in g/km (kombiniert): 140. Offizielle EU-Testwerte, die unter Laborbedingungen erzielt wurden. Abweichungen sind unter realen Fahrbedingungen möglich (abhängig vom Fahrverhalten, den Fahrbedingungen sowie anderen Faktoren). Abbildung zeigt Sonderausstattung.



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit einem neuen TV-Spot führen die DFL und die Bundesliga-Stiftung derzeit ihre Unterstützung der Deutschen Sporthilfe fort. Spielerisch leicht zeigen darin Kinder ihren Spaß am Sport. Die Botschaft des Clips: „Wir glauben an Talente.“ Schon seit 2008 setzt der Profifußball seine gesellschaftliche Kraft für die Belange von Athletinnen und Athleten anderer Sportarten ein. Die DFL ist Premiumpartner der Sporthilfe und hat zusammen mit der Bundesliga-Stiftung immer wieder Akzente gesetzt, um auf die elementare Bedeutung dieser Institution für den olympischen Sport hinzuweisen. 2009 durch den Aktionstag „Sportler für Sportler“ in den Stadien der Bundesliga und 2. Bundesliga; 2010 durch das Engagement aller Spieler der 36 Proficlubs für die Initiative „Dein Name für Deutschland“; 2016 durch die Begleitung von Athleten der Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe auf ihrem Weg nach Rio unter dem Motto „#UnserRespekt“.

Die aktuelle Kampagne und ihr Slogan passen zum bevorstehenden Jubiläum der Sporthilfe. „50 Jahre Zukunft“ hat die 1967 gegründete private Stiftung als Motto für ihren runden Geburtstag ausgerufen – das trifft genau den Kern dessen, was sich aus einer außergewöhnlichen Idee entwickelt hat. Mit mehr als 400 Millionen Euro wurden seither annähernd 50.000 Sportlerinnen und Sportler gefördert, die unter anderem 247 Goldmedaillen bei Olympischen Spielen und 338 bei Paralympics gewannen. Talente wie Spitzenathleten kamen und kommen in den Genuss der Unterstützung, die alljährlich ein Volumen von über zehn Millionen Euro hat.

All dies gelingt nahezu ohne staatliche Hilfe. Kreativität war und ist deshalb gefragt, damit die Deutsche Sporthilfe das hohe Niveau ihrer Aktivitäten aufrechterhalten konnte und kann. Seit 1970 durch den „Ball des Sports“, der als ein gesellschaftliches Highlight in Deutschland gerade seine 47. Auflage erlebte; durch die seit 1973 bestehende Partnerschaft mit der „GlücksSpirale“; durch die Rolle großer Unternehmen als Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe; durch ständige Weiterentwicklung auch der eigenen Führungsstruktur mit hauptamtlichem Vorstand, dem seit 2010 Dr. Michael Ilgner als Vorsitzender vorsteht, und einem nebenamtlichen Aufsichtsrat.

Zu all dem darf gratuliert werden – auch wenn der 50. Geburtstag der Deutschen Sporthilfe erst am 26. Mai stattfindet.

Ihr



Christian Seifert,
DFL-Geschäftsführer

A close-up, low-angle portrait of Niko Kovac, a man with short dark hair and a light beard, looking upwards and to the right with a slight smile. The background is dark and out of focus, with a hint of blue light on the right side.

14

VORDENKER Humorvoll und reflektiert präsentiert sich Niko Kovac beim Termin mit dem BUNDESLIGA MAGAZIN. Im Interview spricht der Trainer von Eintracht Frankfurt über die Entwicklung des Clubs, Lernprozesse auf dem Weg zum Chefcoach einer Profimannschaft und soziale Kompetenz.



Inhalt

KÖPFE

- 9 NEWS MAGAZIN
Dr. Reinhard Rauball bei Bundespräsidenten-Wahl; FC Bayern München kooperiert mit Apple Music; VfL Wolfsburg spielt unter LED-Licht; Rainer Bonhof wird 65
- GESPRÄCH**
- 14 »ICH MAG ES NICHT, IN SCHEMATA ZU DENKEN«
Eintracht Frankfurts Trainer Niko Kovac setzt in seinem Team auf Menschlichkeit und Zusammenhalt
- PORTRÄT**
- 46 MIT STIL, CHARME UND PROFIL
Serge Gnabry hat schon manchem Rückschlag getrotzt – beim SV Werder Bremen startet der Nationalspieler durch
- 2. BUNDESLIGA**
- 70 DIE ZWEI

Wie Torsten Lieberknecht und Marc Arnold seit fast neun Jahren die Geschicke von Eintracht Braunschweig lenken
- KICK-TIPP**
- 82 DIE LEHRE AUS DER LEHRE
ARD-Sportkommentator Tom Bartels erinnert sich an seine beruflichen Anfänge – und seine Vorbilder

KONZEPTE

- 20 NEWS LIGA
„Rookie-Award“; Vollversammlung Medien; „Nie wieder“ – Erinnerungstag; „Deutsche“ Premiere für den Video-Assistenten
- STANDPUNKT**
- 22 OFFEN FÜR FORTSCHRITT
DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball über Regeländerungen im Fußball
- BUSINESS**
- 24 STABIL. VERNÜNFTIG. INNOVATIV.
DFL-Report 2017: Deutscher Profifußball setzt seinen erfolgreichen Weg fort
- STIFTUNG**
- 44 KINDER IN DER HAUPTROLLE
Neuer TV-Spot: Bundesliga-Stiftung unterstützt weiterhin Deutsche Sporthilfe
- INNENANSICHTEN**
- 52 HIGHTECH FÜR DEN KLEINEN UNTERSCHIED

Fußball digital bei der TSG 1899 Hoffenheim: Wie Innovationen und Technik die Mannschaft besser machen sollen
- STIFTUNG**
- 66 GEMEINSAM HÜRDEN ÜBERWINDEN
Um Behinderten das Liveerlebnis Bundesliga zu erleichtern, erweitert die Bundesliga-Stiftung ihren Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“

MIXED ZONE

- SZENE**
- 6 NARRENZEIT
Ob Fasching, Karneval oder „Määnzer Fassenacht“: Die fünfte Jahreszeit wird auch in Bundesliga-Stadien gefeiert
- ZEITGEIST**
- 32 TOR NUMMER 50.000
Alles zu den Hintergründen der runden Zahl und eine Auswahl besonderer Treffer und Schützen der Bundesliga-Geschichte
- MEINUNGSBILD**
- 58 MEIN HELFERLEIN

Spieler der 36 Proficlubs verraten, welches Hilfsmittel in ihrem beruflichen Alltag am wichtigsten ist
- HISTORY**
- 76 FAST OHNE WORTE
Trainerlegende Ernst Happel auf seiner Abschiedstournee durch Deutschland 1986/87
- AGENDA**
- 79 MÄRZ
Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen
- 81 REGISTER/IMPRESSUM



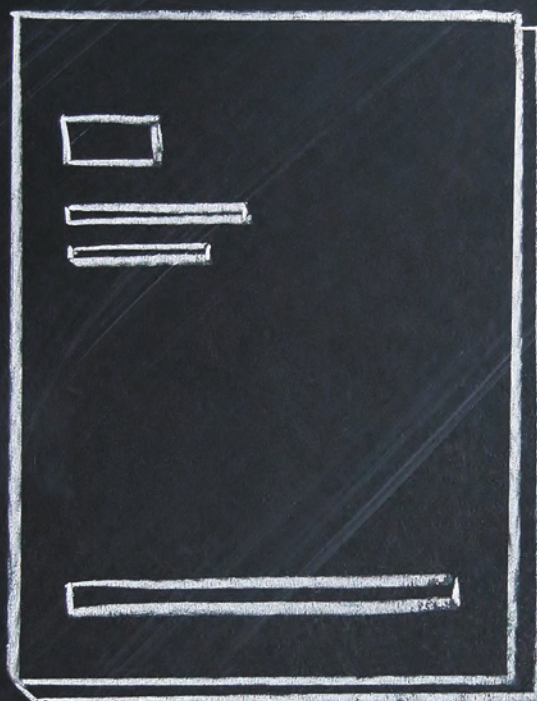
DOWNLOAD

DAS OFFIZIELLE **BUNDESLIGA MAGAZIN** DER DFL DEUTSCHE FUSSBALL LIGA IST AUCH ALS E-PAPER FÜR SMARTPHONE UND TABLET KOSTENLOS VERFÜGBAR. DIE APP DAZU KANN IM APP STORE ODER BEI GOOGLE PLAY HERUNTERGELADEN WERDEN.

VERFÜGBAR FÜR //IOS//ANDROID

NARRENZEIT Die einen nennen es Fastnacht, die anderen Karneval oder Fasching – die fünfte Jahreszeit hat in den verschiedenen Regionen der Bundesrepublik unterschiedliche Bezeichnungen. Wenn es darum geht, sie in den Bundesliga-Stadien mit dem Fußball zu verbinden, sind viele Fans besonders kreativ. Das beweist dieser Anhänger während der Partie des 1. FSV Mainz 05 gegen Borussia Dortmund. Auf seiner ganz eigenen Interpretation der Zipfelmütze verdeutlichen Aufnäher die Liebe zum Club, zur Stadt und zu deren Tradition.





DAS ECKIGE **MUSS INS ECKIGE.**

Das offizielle Bundesliga Magazin der DFL – jetzt auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.





News Magazin



GESPRÄCH Bundestrainer Joachim Löw und DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball tauschen sich mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Cem Özdemir, Bundesvorsitzender der Grünen, und Claudia Roth, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags (von rechts), aus.

Wahl des Bundespräsidenten ein „bedeutender Akt der Demokratie“

EHRE Auch Vertreter des Fußballs waren anwesend, als Frank-Walter Steinmeier am 12. Februar im Berliner Reichstag zum 12. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt wurde. Unter den insgesamt 1.260 Delegierten waren DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball, Bundestrainer Joachim Löw, Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus und zwei Kuratoriumsmitglieder der Bundesliga-Stiftung, Britta Heidemann und Peter Maffay. Dr. Reinhard Rauball freute sich, „diesmal selbst bei diesem bedeutenden Akt unserer Demokratie abstimmen zu dürfen“. Für den Präsidenten von Borussia Dortmund war es das erste Mal, dass er als Wahlmann entsandt wurde. Joachim Löw bezeichnete die Teilnahme als „große Ehre“, zugleich sei sie „absolute Bürgerpflicht“. Der Weltmeister-Trainer sagte: „Zu einer Wahl zu gehen, egal auf welcher Ebene, ist für mich ein ganz wichtiger Teil gelebter Demokratie.“

FC BAYERN MÜNCHEN KOOPERIERT MIT APPLE MUSIC

PARTNER Mit welchen Songs stimmen sich die Spieler des FC Bayern München auf ihre nächste Partie ein? Welche Lieder laufen nach den Spielen in der Umkleidekabine? In Kooperation mit dem Deutschen Meister bietet die Apple Music App erstmals eine Team-Playlist an, mit der die Fans ihren Idolen musikalisch naheifern können. Weitere Musiklisten sollen folgen, Videos und andere exklusive Inhalte runden das Angebot ab. Der Club hat außerdem seine Kooperation mit Beats by Dr. Dre verlängert und wird von seinem Soundpartner auch weiterhin mit hochwertigen Kopfhörern und Lautsprechern versorgt.

ROBERT LEWANDOWSKI IST ERNEUT POLENS „FUSSBALLER DES JAHRES“

SERIENSIEGER Robert Lewandowski darf sich abermals über den Titel „Fußballer des Jahres“ in Polen freuen. Der Stürmer des FC Bayern München erhielt bei der Wahl des Fußballmagazins „Pilka Nozna“ die meisten Stimmen. Für den Kapitän der polnischen Nationalmannschaft war es die sechste Ehrung in Folge. „Ich bin sehr erfreut, dass es mir wieder einmal gelungen ist, den Preis für den Spieler des Jahres zu bekommen“, erklärte der Torschützenkönig der vergangenen Bundesliga-Saison (30 Treffer): „Dieser Titel bedeutet mir sehr viel. Das ist eine große Ehre für mich.“



JUBEL Die Auszeichnung in seiner Heimat honoriert auch die Leistungen von Robert Lewandowski für den FC Bayern München in der Bundesliga.



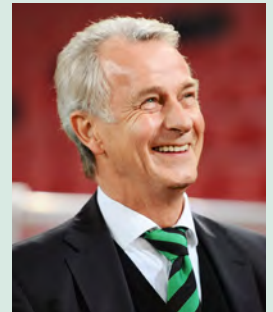
STRAHLKRAFT Die neuen Scheinwerfer garantieren unter anderem ein stabileres Licht als bisher.

VFL WOLFSBURG SPIELT UNTER LED-LICHT

TECHNIK Als erster Bundesliga-Club spielt der VfL Wolfsburg unter LED-Flutlicht. Die neue Anlage, die in der Winterpause installiert wurde, hat zahlreiche Vorteile gegenüber herkömmlicher Stadionbeleuchtung. Zum einen senkt die moderne Technik den Stromverbrauch der VOLKSWAGEN ARENA, zum anderen lässt sich die Anlage mit anderen Lichtquellen wie den LED-Werbebanden, der Videowall und beweglichen Scheinwerfern synchronisieren. Thomas Röttgermann, Geschäftsführer Frauenfußball, Infrastruktur & Organisation, Service, Sponsoring & Events und Unternehmensentwicklung, sagt: „Der VfL Wolfsburg legt großen Wert darauf, im Profifußball Vorreiter beim Einsatz nachhaltiger und zukunftsweisender Technologien zu sein.“

RAINER BONHOF FEIERT 65. GEBURTSTAG

Bei der Weltmeisterschaft 1974 verwertete Gerd Müller im Finale gegen die Niederlande seine Hereingabe zum 2:1-Siegtreffer: Rainer Bonhof, beim Turnier in Deutschland jüngster Spieler des Teams, blickt auf eine äußerst erfolgreiche Karriere zurück, nicht nur in der Nationalmannschaft, mit der er 1972 Europameister wurde. Geboren in Emmerich, feierte der gelernte Kfz-Mechaniker zwischen 1970 und 1978 mit Borussia Mönchengladbach vier Deutsche Meisterschaften, einen DFB-Pokalsieg und einen UEFA-Cup-Titel. Es folgten Wechsel zum FC Valencia, 1. FC Köln sowie zu Hertha BSC, wo er 1983 seine aktive Karriere beendete. Die anschließende Trainerlaufbahn führte ihn unter anderem zurück zur Nationalmannschaft. Als Assistent von Bundestrainer Berti Vogts gewann er 1996 die Europameisterschaft in England. Rainer Bonhof, seit 2009 Vizepräsident der Borussia, wird am 29. März 65 Jahre alt.



WERDEGANG Rainer Bonhof als Spieler im Trikot von Borussia Mönchengladbach und heute als Vizepräsident des Clubs.

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH ERÖFFNET FOHLENSHOP FÜR AMERIKA

ANGEBOT Anhänger von Borussia Mönchengladbach haben auf dem amerikanischen Kontinent künftig die Möglichkeit, die Fanartikel ihres Lieblingsclubs direkt unter der Adresse borussiastore.com zu bestellen. Hierfür ist die Borussia eine Onlinekooperation mit der US-amerikanischen Agentur Soccer Ventures eingegangen, deren Geschäftsführer Matthew Gleason sich federführend um das Projekt kümmert: „Borussia ist ein Club mit großer Geschichte. Diese Tatsache und auch die jüngsten Erfolge haben den Club definitiv weltweit auf die Landkarte gebracht“, sagt Gleason. „In Zusammenarbeit mit dem Merchandising-Team von Borussia möchten wir den amerikanischen Fans ein großartiges Einkaufserlebnis bieten.“ Stephan Schippers, Borussias Geschäftsführer und Aufsichtsratsmitglied der DFL GmbH, sagt: „Dies ist ein weiterer Schritt auf unserem langfristig angelegten Weg der Internationalisierung. Der amerikanische Kontinent beherbergt wichtige Märkte mit einigem Potenzial. Diese wollen wir Schritt für Schritt entwickeln, um auch zukünftig weiter wachsen zu können.“

RAINER FRANZKE WIRD 65



Herausgeber Rainer Holzschuh nennt ihn „die Seele der Redaktion, als Vordenker, Hinterfrager und Bewahrer zugleich“. Und: „Guru der Hintergrundinfos.“ Gemeint ist Rainer Franzke (Foto), der geschäftsführend in der Chefredaktion des „kicker“ ist und am 17. März seinen 65. Geburtstag feiert. Nach freier Mitarbeit bei der „Frankfurter Rundschau“ ist Franzke seit 1979 für den „kicker“ tätig: überaus gut vernetzt, ein kritischer „Aufmischer“, wie er

selbst gerne formuliert – stets nach intensiver Recherche und belegt mit seriösen Fakten. Ein Journalist vom alten Schlag, der neue Entwicklungen nie übersehen oder übergangen hat. Ein Sportjournalist, der niemals nur den Fußball auf dem Platz im Blick hat, sondern auch insbesondere wirtschaftliche Entwicklungen – mit hohen Ansprüchen an sich selbst und an seine Kollegen. Geschätzt trotz und wegen seiner sehr direkten Art, beliebt aufgrund seines Humors und seiner Geselligkeit. Und ohne Gedanken an den Ruhestand: Mindestens bis 2019 wird Rainer Franzke für den „kicker“ so wirbeln wie seit fast vier Jahrzehnten – und zwischen der Nürnberger Verlagszentrale und Offenbach pendeln, wo er die Redaktion Südwest leitet.



TRAUER UM MICHAEL TÖNNIES

Michael Tönnies (Foto), langjähriger Stürmer des MSV Duisburg, ist am 26. Januar im Alter von 57 Jahren verstorben. „Der MSV verliert mit Michael nicht nur einen großen Spieler und eine echte Fußballlegende. Der MSV verliert in erster Linie einen feinen Menschen und tollen Kumpel“, sagte Präsident Ingo Wald. Tönnies bestritt zwischen 1988 und 1992 für Duisburg 100 Spiele in der Bundesliga und 2. Bundesliga und schoss dabei 53 Tore. Unvergessen sind seine fünf Tore im Spiel gegen den Karlsruher SC (6:2) 1991 – binnen fünf Minuten gelang ihm ein Hattrick. Die Bestmarke hielt, bis Robert Lewandowski vom FC Bayern München sie 2015 um eine Minute unterbot. „Nur Schimanski ist in Duisburg noch so bekannt wie Torjäger Tönnies“, titelte die Zeitung „DIE WELT“ angesichts der Beliebtheit des Stürmers. Der MSV hat zu Ehren seines ehemaligen Spielers, der seit 2012 als Comoderator des Stadionsprechers fungierte, den Platz vor der Nordkurve der schauinsland-reisen-arena in Michael-Tönnies-Platz umbenannt.

AUFGABE Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe, Sebastian Buntkirchen, Geschäftsführer der Stiftung „Schalke hilft!“, Kursteilnehmer Francesco Mattone, Prof. Dr. Reiner Hanewinkel, Geschäftsführer des IFT Nord, und der ehemalige Schalke-Profi Martin Max (von links) bei der Präsentation von „Fußballfans im Training“ (FFIT) in der VELTINS-Arena.



ARMINIA BIELEFELD IN SONDERTRIKOTS ZUM 150. GEBURTSTAG VON BETHEL

AKTION Der DSC Arminia Bielefeld tritt im Heimspiel gegen den FC Erzgebirge Aue am 23. Spieltag der 2. Bundesliga in Sondertrikots mit der Aufschrift „150 Jahre Bethel“ an. Grund ist das Jubiläum der Hilfsorganisation. Die zu diesem Anlass aufgelegten Shirts werden anschließend für den guten Zweck versteigert. An 280 Standorten in acht Bundesländern unterhalten die Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel Einrichtungen für hilfsbedürftige Menschen. Das Angebot reicht von der Behindertenhilfe bis zur Psychiatrie, Jugend- und Altenpflege oder der Wohnungslosenhilfe. 1867 wurde die erste Einrichtung in Bielefeld gegründet. Bis heute ist Bielefeld mit seinem gleichnamigen Stadtteil Bethel größter Standort der Stiftung geblieben.

PRÄVENTIONSPROGRAMM FÜR XXL-FANS

HILFE Mit dem Ziel, übergewichtigen männlichen Fans beim Abnehmen zu helfen, unterstützen der FC Schalke 04, Bayer 04 Leverkusen, RasenBallSport Leipzig, Eintracht Braunschweig und der 1. FC Nürnberg „Fußballfans im Training“ (FFIT). Das Programm, das in Zusammenarbeit mit dem Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT-Nord) und der Deutschen Krebshilfe durchgeführt wird, beinhaltet pro Verein mindestens einen Kurs für 15 bis 20 Fans. In zwölf 90-minütigen Kurseinheiten, die in den Sportstätten der Clubs stattfinden, vermitteln Trainer in theoretischen und praktischen Einheiten, wie die Teilnehmer mit kleinen Veränderungen ihre Ernährung positiv beeinflussen und ihr Bewegungsverhalten ändern können.




adidas



MASTER
CONTROL



ACE 17



EINBLICK Niko Kovac hat eine klare Vorstellung davon, wie sich sein Team zu verhalten hat. Auf und neben dem Platz.

»ICH MAG ES NICHT, IN SCHEMATA ZU DENKEN«

Erst hat Niko Kovac Eintracht Frankfurt vor dem Abstieg gerettet, jetzt darf der Club von Europa träumen. Der Trainer spricht über seine Kindheit, Lernprozesse an der Seitenlinie sowie Respekt und Toleranz als Teil seines Führungsstils.

Interview: Lars Wallrodt

Fotos exklusiv für das BUNDESLIGA MAGAZIN: Mel Griffith

HERR KOVAC, in Ihrem Team gibt es unter anderem Spieler aus Japan, Mexiko, Jamaika, der Schweiz, Deutschland – insgesamt aus 17 Nationen, trainiert von einem Kroaten aus Berlin.

NIKO KOVAC: Sagen Sie es ruhig – eine Weltauswahl. (lacht)

Wie funktioniert das?

KOVAC: Gut. Ich weiß, wie viel Skepsis meiner Truppe entgegengebracht wurde. Aber es funktioniert gut.

Warum?

KOVAC: Weil der Fußball die Jungs verbindet. Der Fußball ist ihre Sprache. Natürlich kommt es mal zu Verständigungsschwierigkeiten. Aber eher abseits des Platzes – und da haben wir Dolmetscher. Auf dem Feld verstehen sie sich. Ich finde das super, weil wir etwas vorleben, was überall auf der Welt so sein sollte.

Und zwar?

KOVAC: Menschlichkeit und Zusammenhalt. Bei uns kommt es nicht auf Nationen an, nicht auf Hautfarben oder Religionen. Sondern darauf, ob du Lust hast, für unsere Sache alles zu geben.

Sie wuchsen im Berliner Stadtteil Wedding auf, der wahlweise „multikulti“ oder „Problemkiez“ genannt wird. Liegen da die Wurzeln dieser Einstellung?

KOVAC: Das hat mich schon geprägt. Ich bin der Sohn von Immigranten. Aber das habe ich nie zu spüren bekommen, habe mich nie als Ausländer oder fremd gefühlt. Für uns gab es als Kinder keine Nationalitäten, keine Grenzen. Entweder du warst ein feiner Kerl – oder eben nicht. Aber das hatte nichts mit dem Land zu tun, aus dem die Eltern stammten. Wir sind alle Menschen, müssen uns respektieren und auch tolerieren, wenn Leute Dinge anders machen, als wir es kennen. Ich mag es nicht, in festgelegten Schemata zu denken.

Das dürfte hilfreich sein in Ihrem jetzigen Job.

KOVAC: Das stimmt. Es gibt als Trainer immer wieder Situationen, in denen man kulturelle Unterschiede unter einen Hut bekommen muss. Ich versuche, dass meine Jungs ihre Kulturen

ausleben können. Sonst würde ich sie hemmen. Ich drücke da auch mal ein Auge zu und versuche, Fingerspitzengefühl walten zu lassen. Wenn ich alles sanktionieren würde, was nicht nach Schema F abläuft – puh, dann hätte ich ganz schön zu tun.

Aus einer heterogenen Gruppe eine Einheit zu formen – ist das die wichtigste Eigenschaft eines Trainers?

KOVAC: Man sollte auch Fachkompetenz haben, sonst nützt dir alles Fingerspitzengefühl nicht. Aber es stimmt: Soziale Kompetenz wird für uns Trainer immer wichtiger. Denn du führst ja nicht nur die Mannschaft, sondern auch noch ein Funktionsteam, das fast ebenso groß ist.

Also quasi ein Doppeljob.

KOVAC: In der Tat kostet es viel Zeit, zu beobachten, zu sprechen, Meetings abzuhalten. Der Fußball steht zwar im Mittelpunkt, aber es ist ganz entscheidend, dass die Atmosphäre drumherum stimmt. Wenn die stimmt, kannst du fußballerische Nachteile, die deine Mannschaft eventuell hat, durchaus wettmachen.

Ist dies das Frankfurter Erfolgsgeheimnis?

KOVAC: Zumindest ein wichtiger Teil davon. Schon am Ende der vergangenen Saison, als wir gegen den Abstieg gespielt haben und fast aussichtslos zurücklagen, hat das den Ausschlag gegeben. Das Team stand im Vordergrund, kein Einzelner. Das ist bis heute so.

Und Sie leben das vor?

KOVAC: Das versuche ich, ja. Indem ich jeden respektiere, jeden ernst nehme. Sehen Sie: Ich habe mit 37 Jahren meine Karriere beendet, bin jetzt 45. Das ist noch meine Generation, die ich da trainiere, darum verstehe ich sie auch so gut. So kann ich ein ganz offenes Verhältnis zu meinen Spielern haben, kann eine Art Freund für sie sein, auch wenn ich als Trainer natürlich Dinge klar vorgeben muss. Vertrauen zu den Spielern zu haben, ist das Wichtigste.

Funktioniert das in einem Kreis, in dem eigentlich jeder zuerst an sich denken muss?

KOVAC: Es stimmt – Fußballer sind Ich-AGs, die zuerst darauf gucken, dass sie spielen und gesund und glücklich sind. Aber das heißt nicht, dass man daraus keine Einheit machen kann, in der jeder für den anderen kämpft. Die Spieler

WERDEGANG Nicht direkt Trainer einer Profimannschaft geworden zu sein, bezeichnet Niko Kovac als hilfreich. Als Coach eines Jugendteams sammelt er nach der aktiven Karriere wertvolle Erfahrungen.



NIKO KOVAC

Geboren am 15. Oktober 1971
in Berlin. Verheiratet, eine
Tochter.

STATIONEN ALS SPIELER

- 1979-1989
S.C. Rapide Wedding 1893 e.V.
- 1989-1991
F.C. Hertha 03 Zehlendorf
- 1991-1996
Hertha BSC
- 1996-1999
Bayer 04 Leverkusen
- 1999-2001
Hamburger SV
- 2001-2003
FC Bayern München
- 2003-2006
Hertha BSC
- 2006-2009
FC Red Bull Salzburg

83 A-Länderspiele für Kroatien (15 Tore); Weltpokalsieger 2001; Deutscher Meister 2003; DFB-Pokalsieger 2003; Österreichischer Meister 2007, 2009; 241 Bundesliga-Spiele (31 Tore); 148 Spiele (15 Tore) 2. Bundesliga

STATIONEN ALS TRAINER

- 2009-2011
FC Red Bull Juniors Salzburg
- 2011-2012
FC Red Bull Salzburg (Cotrainer)
- 01/2013-10/2013
Kroatien (U21)
- 10/2013-09/2015
Kroatien
- Seit 03/2016
Eintracht Frankfurt

müssen nur merken, dass sie damit mehr Erfolg haben, als wenn jeder nur sein Ding macht. Und sie dürfen keine Angst haben, dass sie sofort Ärger kriegen, wenn mal etwas nicht klappt. Ich weiß, wovon ich rede.

Weil Sie als Spieler diese Ängste hatten?

KOVAC: Zumindest gab es früher Trainer, die Angst als Motivation genutzt haben; als Mittel, um die Spieler anzutreiben. Das klappt vielleicht kurzfristig, aber auf lange Sicht kann es keine Lösung sein, Spieler in Angst zu versetzen. Mein Ansatz ist jedenfalls ein komplett entgegengesetzter.

Und zwar?

KOVAC: Ich will die Spieler zu nichts zwingen. Bei mir gibt es kein „Du musst“. Ich will sie überzeugen von dem, was ich von ihnen erwarte. Dafür muss ich ihnen plausibel erklären, warum ich dieses oder jenes fordere.

Das dürfte zu Ihrer aktiven Zeit anders gewesen sein.

KOVAC: Zumindest war das Trainerbild ein anderes. Der Trainer war damals fast immer der starke Mann im Club. Das geht in dieser Form heute nicht mehr. Zwar sollte der Trainer immer noch eine Autorität sein, aber so wie früher einfach zu sagen: „Mach dieses, mach jenes“, das geht heute nicht mehr.

Warum nicht?

KOVAC: Weil die Spieler viel mündiger geworden sind. Sie vermarkten sich über die sozialen Medien quasi selbst, haben Beraterstäbe um sich herum. Denen kannst du nichts hinwerfen nach dem Motto „Friss oder stirb“. Denen musst du die Dinge erklären. Und ich finde das gut.

Sie haben unter großen Trainern gearbeitet. Was haben Sie von wem gelernt?

KOVAC: Von jedem etwas, würde ich sagen.

Was waren ihre Besonderheiten? Gehen wir doch mal einige durch: Christoph Daum.

KOVAC: Jemand, der Grenzen verschoben hat, der sich Innovatives traute. Vieles, was heute selbstverständlich ist, hat er als Leverkusens Trainer eingeführt und wurde dafür mitunter belächelt. Enorm detailversessen. Ein positiv Verrückter.

Frank Pagelsdorf.

KOVAC: Ein Trainer mit Visionen. Er hat damals beim Hamburger SV schon ein 3-4-3-System spielen lassen, das sich in der Rückwärtsbewegung zur Fünferkette verdichtete. Sein Cotrainer damals war übrigens Armin Reutershahn – heute mein Assistent.

Ottmar Hitzfeld.

KOVAC: Ein Trainer, der enorm viel Wissen hatte, enorm viele Stärken. Am meisten hat mich sein Umgang mit den Menschen beeindruckt. Der



PHILOSOPHIE Bei allem Wissen um seine Führungsrolle ist Niko Kovac das Verständnis für seine Spieler wichtig. Er sagt: „Ich drücke auch mal ein Auge zu und versuche, Finger-spitzengefühl walten zu lassen.“

hatte das Starensemble des FC Bayern München perfekt im Griff, war sehr sensibel für Strömungen.

Gibt es noch Kontakt?

KOVAC: Zu Hitzfeld und Daum habe ich noch regelmäßig Kontakt. Wir sind jetzt auch per Du, das fühlt sich immer noch komisch an. Beide kann ich immer anrufen, wenn ich mal einen Rat brauche.

Wem ähneln Sie am meisten?

KOVAC: Ich will vor allem ich selbst sein, meine eigenen Ideen umsetzen. Aber natürlich hoffe ich, dass ich von allen das Beste mitgenommen habe. (lacht)

Heutzutage ist viel die Rede von „Konzepttrainern“, die den Fußball quasi am Reißbrett entwerfen.

KOVAC: Das wird mir alles zu sehr hochstilisiert. Jeder Trainer hat doch eine Idee, wie seine Mannschaft spielen soll. Unterm Strich aber steht nur der Erfolg – oder Misserfolg. Die Wege dahin sind vielfältig. Ich versuche wie jeder

andere Trainer auch, meiner Mannschaft die Instrumente für den Erfolg an die Hand zu geben, indem ich Dinge im Training übe und sie auf den Gegner einstelle.

Sie haben mal gesagt, Sie suchen die „kleinen Fetzen“, um einen Gegner zu überraschen.

KOVAC: Das stimmt. Wir analysieren die Gegner sehr genau. Auf dieser Basis legen wir dann das Training an und versuchen, unsere Spieler optimal vorzubereiten. Ich habe mal bei Louis van Gaal in München hospitiert. Ich war fasziniert davon, wie präzise er seine Mannschaft mit möglichen Situationen, die am nächsten Wochenende auf die Spieler warten könnten, konfrontiert hat. Das mache ich auch.

Und wenn es dann klappt ...

KOVAC: ... freue ich mich diebisch. Es gibt kaum etwas Schöneres, als wenn du als Trainer merkst, dass Sachen klappen, die du im Training geübt hast.

Sie waren Nachwuchstrainer in Salzburg, stiegen zum Cotrainer auf, wurden Nationaltrainer Kroatiens und sind nun Cheftrainer einer Bundesliga-Mannschaft. War das ein guter Weg?

KOVAC: Ich finde schon. Es ist das eine, zehn oder 15 Jahre als Profi gespielt zu haben. Aber dann auf dem Platz zu stehen und als Trainer das Sagen zu haben – das ist etwas völlig anderes. Ich erinnere mich noch gut an meine ersten zwei Wochen als Trainer der Red Bull Salzburg Juniors: Ich wusste nicht, wo mir der Kopf steht. Ich habe in meinem Leben so viele Trainingsübungen absolviert. Aber als ich dann selbst Trainer war, fiel mir kaum noch eine ein. Zum Glück hatte ich mit Gerald Baumgartner einen guten Cotrainer. (lacht)

Ein Lernprozess?

KOVAC: Und was für einer. Ich war heilfroh, erst einmal auf diesem Niveau anzufangen und nicht gleich im Rampenlicht zu stehen. Ich konnte Sachen ausprobieren; selber lernen, ohne dass einem jemand den Kopf abreißt, wenn etwas mal nicht so klappt. Die Luft als Cheftrainer ist viel dünner, da darfst du dir kaum Fehler erlauben. Insofern war es gut, bei einem Nachwuchsteam anzufangen. Dort geht es nicht primär um Erfolge, sondern um die Weiterentwicklung von Spielern. Danach bin ich als Cotrainer sozusagen im Windschatten weiter gereift. Als Nationaltrainer war es dann natürlich schon mehr Verantwortung, aber eben auch nicht an jedem Wochenende.

Viele Kollegen wollen gleich einen Chefposten.

KOVAC: Ich kann jedem nur raten, erst einmal zu lernen. Die Fußballwelt sieht von der Trainerbank ganz anders aus als vom Spielfeld aus.

Von der Eintracht wurden Sie und Ihr Bruder Robert als Cotrainer in höchster Not verpflichtet.

KOVAC: Ja, das war volles Risiko. Wir kamen im Abstiegskampf, und von den ersten fünf Spielen verloren wir vier. Es gab nicht mehr viele, die an uns geglaubt haben. Aber ich war immer der Meinung, dass wir es hinbekommen.

Das Fußballgeschäft ist leider mitunter ungerecht. Wenn Sie abgestiegen wären, wäre die junge Karriere vielleicht hinüber gewesen.

KOVAC: Es war ein Risiko, klar. Aber so ist das im Leben. Man muss auch mal etwas wagen.

Nach der Rettung in der Relegation mussten Sie den Verein neu aufstellen.

KOVAC: Unser Sportdirektor Bruno Hübner, Sportvorstand Fredi Bobic und ich trafen uns bei mir zu Hause in Salzburg. Wir haben dann erst einmal den Istzustand erhoben und besprochen, warum der Club in diese missliche Lage gekommen ist. Da haben wir Tacheles geredet und alle Probleme auf den Tisch gelegt. Auf dieser Basis haben wir die nötigen Maßnahmen ergriffen. Mit vielen davon lagen wir richtig. Wir waren mutig, aber uns war klar: Wir müssen neue Reize setzen – im Team und um das Team herum.

Das klappt bislang überaus gut. Ist zu schneller Erfolg nicht gefährlich, weil die Leute sich daran gewöhnen?

KOVAC: Man muss aufpassen und darf nicht glauben, dass alles perfekt ist. Wir sind nicht blauäugig und wissen, dass wir viele Spiele durchaus knapp gewonnen haben. Aber wir werden unseren Erfolg auch nicht kleinreden, sondern sind selbstbewusst genug, um zu sagen: Wir haben uns das erarbeitet.

Wie hoch dürfen die Träume fliegen?

KOVAC: Jeder darf träumen, denn ein Traum ist der Beginn einer Verwirklichung. Aber Träume sind nichts wert, wenn man nicht die Ärmel hochkrempelt und daran arbeitet, sie wahr werden zu lassen.

Herr Kovac, vielen Dank für dieses Gespräch.



Der Autor: **LARS WALLRODT**, hier im Gespräch mit Niko Kovac in einer Loge in der Frankfurter Commerzbank-Arena, ist Leitender Redakteur Fußball bei »DIE WELT«.



News Liga



GEWINNER Durch seine starken Leistungen beim FC Schalke 04 spielt sich Jungprofi Nabil Bentaleb in die Gunst der Anhänger und der Wähler des „Rookie Award“.

FANS WÄHLEN SCHALKES NABIL BENTALEB ZUM „ROOKIE DER HINRUNDE“

PREMIERE Die Bundesliga ist Europas Topliga mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt. Gemeinsam mit dem offiziellen Bundesliga-Partner TAG Heuer verleiht die DFL nun den „Rookie-Award“ für Nachwuchsstars – und gibt Fans die Möglichkeit zur Wahl. Erster Gewinner der neuen Auszeichnung ist Nabil Bentaleb vom FC Schalke 04. Er erhielt die meisten Stimmen bei der Wahl des „Rookie der Hinrunde 2016/17“, die der ersten monatlichen Abstimmung im März vorausging. Beim Votum der Fans erhielt Nabil Bentaleb 37 Prozent der Stimmen, nur knapp dahinter waren die beiden weiteren Nominierten, Ousmane Dembélé von Borussia Dortmund (32 Prozent) und Naby Keita von RB Leipzig (31 Prozent), platziert.

Die Abstimmung findet auf der eigens dafür eingerichteten Website www.rookie-award.com statt. Dabei stehen monatlich drei Jungprofis zur Wahl, die nach objektiven Kriterien auf Basis der offiziellen Spieldaten der DFL nominiert werden (unter anderem Tore, Torvorlagen, Zweikampfquote). Aus allen Siegern wird am Ende der Spielzeit der „Rookie der Saison“ ermittelt. Voraussetzung für eine Nominierung:

Der Spieler ist vor Saisonstart nicht älter als 21 Jahre und hat in der laufenden Spielzeit sein Bundesliga-Debüt gegeben.

„Die Bundesliga lebt von nationalen und internationalen Stars, aber auch von jungen Profis auf dem Weg an die Spitze“, sagt DFL-Geschäftsführer Christian Seifert. „Der DFL ist es daher ein Anliegen, mit dem ‚Rookie Award‘ die hohe Bedeutung dieser Nachwuchsstars für den Wert des Wettbewerbs zu unterstreichen.“ Der Altersdurchschnitt der Bundesliga-Profis betrug in der Hinrunde der laufenden Saison 25,8 Jahre und war damit geringer als in den Topligen Englands, Spaniens, Italiens und Frankreichs. Über den „Rookie Award“ wird fortlaufend über die digitalen Medien der DFL berichtet.

Jean-Claude Biver, CEO von TAG Heuer und Präsident der Uhrensparte des LVMH-Konzerns, sagt: „Unser globales Engagement im Fußball erfordert, dass wir uns mit unseren Partnern in der Förderung von jungen Talenten engagieren. Darum bin ich über den neu geschaffenen ‚Bundesliga Rookie Award by TAG Heuer‘ und das damit verbundene Investment in die Zukunft des Fußballs sehr froh.“

GEDENKEN AN OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

VERPFLICHTUNG Auch dieses Mal haben sich die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga wieder am alljährlich am 27. Januar durchgeführten „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ beteiligt und der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Die Aktion „Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ zum Gedenken an die Befreiung der Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau wird bereits seit 2004 durch die DFL Deutsche Fußball Liga und die Bundesliga-Stiftung unterstützt. An den ersten Spieltagen nach der Winterpause wurde vielerorts ein entsprechendes Zeichen für Toleranz gesetzt.

So wurde im Vorfeld des Bundesliga-Spiels zwischen dem 1. FSV Mainz 05 und Borussia Dortmund ein Banner mit der Aufschrift „Gemeinsam für Erinnerung und Vielfalt“ präsentiert, getragen von Flüchtlingen, die bei einem Mainzer Amateurverein und unterstützt von der Bundesliga-Stiftung kostenloses Fußballtraining erhalten. Vor dem Anpfiff wurde ein Text verlesen, der um eine anhaltende Erinnerungskultur in Deutschland warb – gemeinsam von Dr. Reinhard Rauball, Präsident der DFL und von Borussia Dortmund, Harald Strutz,



ERINNERUNG Harald Strutz, Präsident des 1. FSV Mainz 05, Stadionsprecher Klaus Hafner, Serge Salomon und DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball (von links) bei der Verlesung des Textes.

dem Präsidenten des 1. FSV Mainz 05, und Serge Salomon. Dessen Großvater Eugen Salomon gehörte 1905 zu den Gründern eines Vorgängervereins des 1. FSV Mainz 05, 1. Mainzer Fußballclub Hassia 05, und war zeitweilig auch dessen 1. Vorsitzender. Salomon wurde im November 1942 nach Auschwitz-Birkenau deportiert und kurz darauf ermordet.

„DEUTSCHE“ PREMIERE FÜR DEN VIDEO-ASSISTENTEN

ERFAHRUNG Vor dem Einsatz von Video-Assistenten bei allen Bundesliga-Spielen ab der kommenden Saison gibt es schon bald einen weiteren wichtigen Test. Erstmals in der Geschichte wird am 28. März ein deutsches Schiedsrichtergespann bei einem offiziellen Länderspiel von einem Video-Assistenten unterstützt. An diesem Tag leitet FIFA-Referee Felix Zwayer das Testspiel zwischen Vize-Europameister Frankreich und Spanien im Pariser Stade de France. Gemeinsam mit seinen beiden Assistenten, Thorsten Schiffner und Marco Achmüller, sowie dem Vierten Offiziellen, Daniel Siebert, wird Zwayer wertvolle Erfahrungen im Umgang mit dem neuen technischen Hilfsmittel sammeln und zur Weiterentwicklung des Systems beitragen. Bei der Begegnung kann der sogenannte „Video Assistant Referee“ den Unparteiischen per Funk informieren, falls eine spielentscheidende Entscheidung vom Schiedsrichter falsch bewertet wurde. Als Video-Assistent in Paris fungiert Zwayers Bundesliga-Kollege Tobias Stieler. Begleitet wird das Team vor Ort von Hellmut Krug, Schiedsrichter-Manager der DFL Deutsche Fußball Liga und Leiter des Projekts Video-Assistent.

DFL und DFB testen im Bereich des Video-Assistenten bereits seit Monaten sehr intensiv. Durch das Gemeinschaftsprojekt, das in enger Abstimmung mit dem für das weltweit gültige Regelwerk zuständigen IFAB umgesetzt wird, soll das Spiel in Zukunft fairer und sollen klare Fehlentscheidungen in den Bereichen Torerzielung, Strafstoß, Platzverweis und Spielerverwechslung auf ein Minimum reduziert werden.

VOLLVERSAMMLUNG MEDIEN WÄHLT MITGLIEDER IM ARBEITSKREIS

TREFFEN Die Neuwahl der Mitglieder im Arbeitskreis (AK) Medien hat im Rahmen der Vollversammlung der Pressesprecher und Medienbeauftragten der Bundesliga und 2. Bundesliga am 1. Februar in der BayArena in Leverkusen stattgefunden. Nach der Begrüßung durch Michael Schade, Geschäftsführer der Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH, bestätigten die Clubvertreter die fünf AK-Mitglieder Markus Aretz (Borussia Mönchengladbach), Tobias Sparwasser (1. FSV Mainz 05), Miriam Herzberg (Eintracht Braunschweig), Christoph Pieper (FC St. Pauli) und Oliver Schraft (VfB Stuttgart). Komplettiert wird das Gremium durch Sascha Fligge von Borussia Dortmund.

Zur Agenda gehörten Workshops beider Spielklassen zur Erörterung aktueller Themen und unter anderem ein Vortrag von Dr. Martin Stopper (Lentze Stopper Rechtsanwälte, München), der über presserechtliche Aspekte und juristische Möglichkeiten etwa bei Falschberichterstattung informierte.



DFL-Präsident
DR. REINHARD RAUBALL
bezieht in seinem Kommentar
regelmäßig Stellung zu aktuellen
Themen des Profifußballs.

OFFEN FÜR FORTSCHRITT

Neue Regeln haben dem Fußball in den vergangenen Jahrzehnten durchaus gutgetan. Auch aktuell werden einige Veränderungen diskutiert und getestet.

BENJAMIN HOFMANN hat kürzlich ein kleines Kapitel Fußballgeschichte geschrieben: Im DFB-Pokal-Achtelfinale seines FC-Astoria Walldorf gegen den DSC Arminia Bielefeld wurde der Abwehrspieler als vierte frische Kraft seiner Mannschaft eingewechselt. Eine Premiere im deutschen Fußball. Diese Möglichkeit bietet – in der Verlängerung – seit Neuestem das Regelwerk, derzeit noch in einer Pilotphase des zuständigen International Football Association Board (IFAB). Den Trainern soll somit zusätzliche Gelegenheit zur Steuerung der Belastung ihrer Spieler gegeben werden.

Davon war die Bundesliga 1963 bei ihrem Start noch weit entfernt. Die erste Elf musste 90 Minuten durchhalten. Einwechslungen waren verboten. Nicht einmal ein verletzter Torhüter durfte ersetzt werden – erst seit 1967 ist dies möglich. Mit der Zeit wurden weitere Spielerwechsel erlaubt.

Immer wieder mal werden weitere solche Schritte diskutiert. Kürzlich hat der frühere niederländische Weltklassestürmer Marco van Basten, heute FIFA-Direktor für Technische Entwicklung, unter anderem die Zeitstrafe ins Spiel gebracht – als weitere Platzverweialternative. Auch hier hat es in den vergangenen Jahrzehnten eine Entwicklung gegeben. Gelbe

und Rote Karten waren zur Rückrunde 1970/71 eingeführt worden, Gelb-Rot 1991/92. Ob und, wenn ja, welche von Marco van Basten geäußerten Vorschläge umgesetzt werden, darüber muss mit allen Beteiligten gesprochen werden. Über die eine oder andere Veränderung nachzudenken, lohnt aber allemal.

Denn auch andere neue Regeln waren wertvoll für die Entwicklung des Fußballs – kein Abseits mehr bei gleicher Höhe etwa (1990) und die sogenannte Rückpassregel. Seit 1992 darf der Torhüter den von einem Mitspieler zugespielten Ball nicht mit der Hand berühren. Was anfangs nicht nur von den Torhütern skeptisch beurteilt wurde, hat das Spiel schneller gemacht und damit attraktiver.

Heute lässt sich zunehmend technischer Fortschritt nutzen. Die seit 2015/16 in der Bundesliga eingesetzte Torlinientechnologie hat die Schiedsrichter in dieser ersten Saison in 23 Fällen unterstützt. 23 Mal wurde der Fußball damit ein Stück weit gerechter. Dasselbe Ziel wird durch die Einführung des Video-Assistenten zur kommenden Bundesliga-Saison verfolgt. Ich bin sicher – und die Erfahrung lehrt dies: Neue Regeln und Maßnahmen, die dem Fußball helfen können, werden auch bei den Fans nicht auf Ablehnung stoßen.



FIFA 17



EASPORTSFUSSBALL.DE

FIFA 17 © 2016 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS, the EA SPORTS logo, Ultimate Team and Frostbite logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product Logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL/Ligaverband in sole responsibility of Electronic Arts. All other trademarks are the property of their respective owners.





Business



DFL-REPORT 2017

STABIL. VERNÜNFTIG. INNOVATIV.

Der deutsche Profifußball setzt seinen erfolgreichen Weg fort. Er zeigt sich ökonomisch stark, höchst populär und gesellschaftlich engagiert. Ein stabiles Fundament, das durch nachhaltiges Wachstum entstanden ist. Das bestätigt der DFL-Report 2017, in dem die Wirtschaftszahlen der 36 Vereine und Kapitalgesellschaften der Bundesliga und 2. Bundesliga in der Saison 2015/16 zusammengefasst sind und den die DFL am 26. Januar in Frankfurt am Main vorgestellt hat.

Text: Roland Karle



DIE 18 Clubs der Bundesliga überspringen erstmals die Umsatzschwelle von drei Milliarden Euro. Kumuliert ergibt sich für 2015/16 ein Erlös von 3,24 Milliarden Euro. Das sind 622 Millionen Euro mehr als in der Vorsaison und entspricht einer Steigerung um fast ein Viertel (23,7 Prozent). Dadurch hat die Bundesliga zum zwölften Mal in Folge einen Umsatzrekord aufgestellt, wie aus dem DFL-Report 2017 hervorgeht.

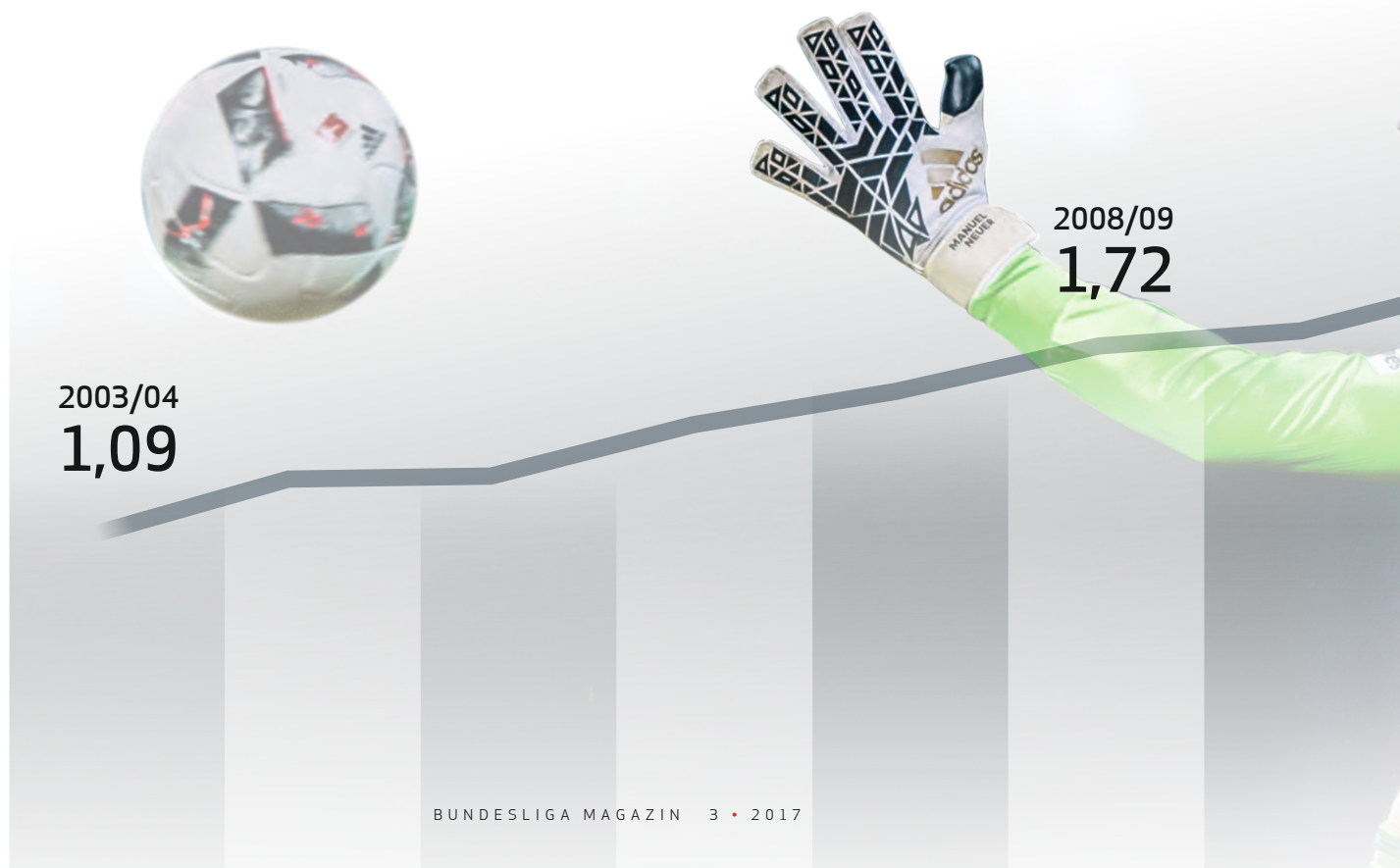
Dieses Wachstum wird gespeist aus allen Bereichen – und bemerkenswert ist dabei die Dynamik. 2011/12 kletterten die Einnahmen erstmals über zwei Milliarden Euro, vier Spielzeiten später liegen sie nochmals um 55 Prozent höher. Das heißt: Der Umsatz der Bundesliga ist seither jedes Jahr im Schnitt prozentual deutlich zweistellig gewachsen. Zum Vergleich: Das Bruttoinlandsprodukt, das den Geldwert aller in Deutschland produzierten Waren und Dienstleistungen umfasst, legte im Zeitraum 2011 bis 2015 insgesamt um rund zwölf Prozent zu. Die starke Konjunktur des Profifußballs lässt sich erwartungsgemäß auch an den Kennzahlen der einzelnen Clubs ablesen. So erzielten 13 der 18 Bundesligisten 2015/16 einen Umsatz von mehr als 100 Millionen

Euro, im vorherigen Geschäftsjahr waren es erst neun Clubs, 2013/14 acht.

Was die Bundesliga – auch im Vergleich mit den anderen europäischen Topligen – auszeichnet, sind die ausbalancierten Erlösquellen. So stammen zwei Drittel des Gesamtumsatzes aus drei Geschäftsfeldern: Mediale Verwertung (Anteil 28,8 Prozent), Werbung (23,8 Prozent) und Spieltagertrag (16,3 Prozent) bilden seit Jahren eine gesunde Basis, die durch Einnahmen aus Transfers, Merchandising und Sonstigem ergänzt wird. Dabei sind Transfers naturgemäß am schwierigsten vorhersehbar und stellen die volatilste Kennzahl dar: Lag ihr Anteil an den Gesamterlösen in den drei Spielzeiten zuvor zwischen sieben und neun Prozent, so ist dieser auf 16,4 Prozent enorm gestiegen – in absoluten Zahlen auf rund 533 Millionen Euro, gut dreimal so viel wie zwei Jahre zuvor (2013/14). Transfers mit hohen Erlösen auf nationaler und internationaler Ebene tragen zu einer Verdoppelung im Vergleich zu 2014/15 gleichermaßen bei.

Sportlichen Ehrgeiz, Erfolg auf dem Spielfeld und wirtschaftliche Vernunft zu kombinieren, das ist inzwischen zu einem Markenzeichen der Bundesliga geworden. Umsatzrekorde sind

BUNDESLIGA UMSATZENTWICKLUNG



3,24

Milliarden €



2015/16
3,24

2014/15
2,62

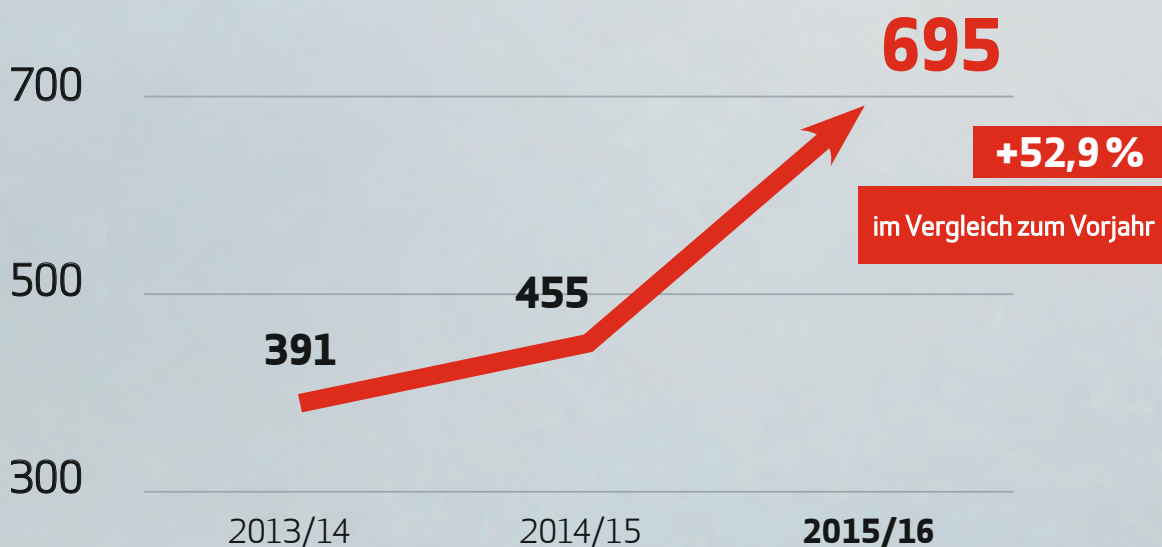
2013/14
2,45

+23,71%

im Vergleich
zum Vorjahr



BUNDESLIGA EBITDA (IN MILLIONEN €)



flankiert und getragen von gesundem Wachstum. In der Saison 2015/16 ist das besonders gut gelungen.

Die Kosten sind in deutlich geringerem Maße gestiegen als die Erlöse. Sie beliefen sich auf rund drei Milliarden Euro und fielen somit um 18 Prozent höher aus als im Geschäftsjahr zuvor. Unter dem Strich ergab sich im Vergleich zum Vorjahr ein viermal so hoher Gewinn (Ergebnis nach Steuern) von 206,2 Millionen Euro für die 18 Clubs. Eine Summe, die so hoch ist wie alle Überschüsse der Bundesliga in den vier Jahren zuvor. Dadurch wurde das mit Abstand beste Ergebnis der Geschichte erzielt.

Dies ist eine Entwicklung, die sich auf breiter Basis vollzieht. Denn 16 der 18 Clubs erwirtschafteten einen Gewinn. Das war zuletzt 2006 der Fall, als sich auch die Überschussbeteiligung an der WM auswirkte. Legt man das EBITDA, also das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen, zugrunde, haben 2015/16 sogar sämtliche Bundesligisten schwarze Zahlen geschrieben.

Die Zahlen sprechen für sich – und für maßvolles, verantwortungsbewusstes Wirtschaften. Größte Kostenstelle mit 1,06 Milliarden Euro bleibt das „Personal Spielbetrieb“, jedoch sind die Ausgaben hierfür mit 6,1 Prozent unter allen Positionen am geringsten gestiegen. Bemerkenswert ist, dass die Personalausga-

ben für Spieler, Trainer und Betreuerstab einen Anteil von 34,9 Prozent an den Gesamtkosten ausmachen – das ist ein historisch niedriger Wert. Die Personalkostenquote, verstanden als Anteil der Ausgaben für die Profimannschaft im Verhältnis zum Gesamtumsatz, ist dadurch auf 32,6 Prozent gesunken. Das heißt, für die Gehälter in diesem Bereich müssen die Bundesliga-Clubs weniger als ein Drittel ihrer Einnahmen aufbringen.

Erfreulich entwickelten sich auch die Kennzahlen in der Bilanz. So stieg die kumulierte Bilanzsumme der 18 Bundesligisten um 16,2 Prozent (406 Millionen Euro) auf den Rekordwert von rund 2,9 Milliarden Euro. Ebenfalls auf Höchststand bewegt sich mit 696 Millionen Euro das Spielervermögen. Dieser Posten, der den bilanziellen Wert der Profis widerspiegelt, ist innerhalb der Bilanz der zweithöchste nach dem Sachanlagevermögen (1,01 Milliarden Euro) – dazu zählen zum Beispiel Stadien, Trainingszentren und weitere den Clubs gehörende Infrastruktur – und hat binnen drei Jahren um 68 Prozent zugelegt. Positiv: Das Eigenkapital ist auf 1,16 Milliarden Euro gewachsen, was gegenüber dem Vorjahr einem Plus von 120 Millionen Euro oder 11,5 Prozent entspricht. Die Eigenkapitalquote sank gegenüber dem Vorjahr (41,8 Prozent) nur geringfügig auf 40,1. Diese Effekte

BUNDESLIGA EINNAHME-MIX (IN MILLIONEN €)

2014/15		2015/16
520,6 Anteil am Gesamtertrag 19,85 %	SPIEL	527,6 Anteil am Gesamtertrag 16,26 %
672,7 25,65 %	WERBUNG	772,5 23,81 %
731,1 27,88 %	MEDIALE VERWERTUNG	933,3 28,77 %
230,8 8,80 %	TRANSFER	532,6 16,41 %
196,4 7,49 %	MERCHANDISING	201,8 6,22 %
270,9 10,33 %	SONSTIGES	276,8 8,52 %
2.622,6	GESAMT	3.244,3

resultieren aus dem sehr guten wirtschaftlichen Ergebnis der Spielzeit 2015/16.

Auch die 2. Bundesliga bleibt deutlich im Aufwind. Nachdem deren 18 Clubs 2014/15 zusammen erstmals mehr als eine halbe Milliarde Euro umgesetzt hatten, gelang nun ein Sprung auf 608 Millionen Euro (plus 20,6 Prozent). Ungeachtet der Fluktuation von maximal sechs neuen Clubs durch Auf- und Abstieg stellt sich die 2. Bundesliga ökonomisch robust dar. Wie in der Bundesliga zeigt sich auch hier, dass Transfereinnahmen (79 Millionen Euro) für den Gesamtumsatz deutlich relevanter geworden sind. Gegenüber 2014/15 sind sie um 90,7 Prozent gestiegen, mehr als jeder andere Einnahmeposten. Dadurch ist auch der Anteil an den Jahreserlösen von 8,2 auf 13 Prozent geklettert. Wichtigste Umsatzsäulen sind aber weiterhin Werbung (29,6 Prozent) und mediale Verwertung (25,4 Prozent), die zusammen mehr als die Hälfte zu den Einnahmen beitrugen. Mit 607 Millionen Euro wies die Ausgabenseite einen Zuwachs von 21,6 Prozent auf, während der Gesamtumsatz um einen Prozentpunkt weniger stark zugelegt hat.

Dennoch erwirtschaftete die 2. Bundesliga ein positives Ergebnis in Höhe von 1,3 Millionen Euro. Die Summe entspricht

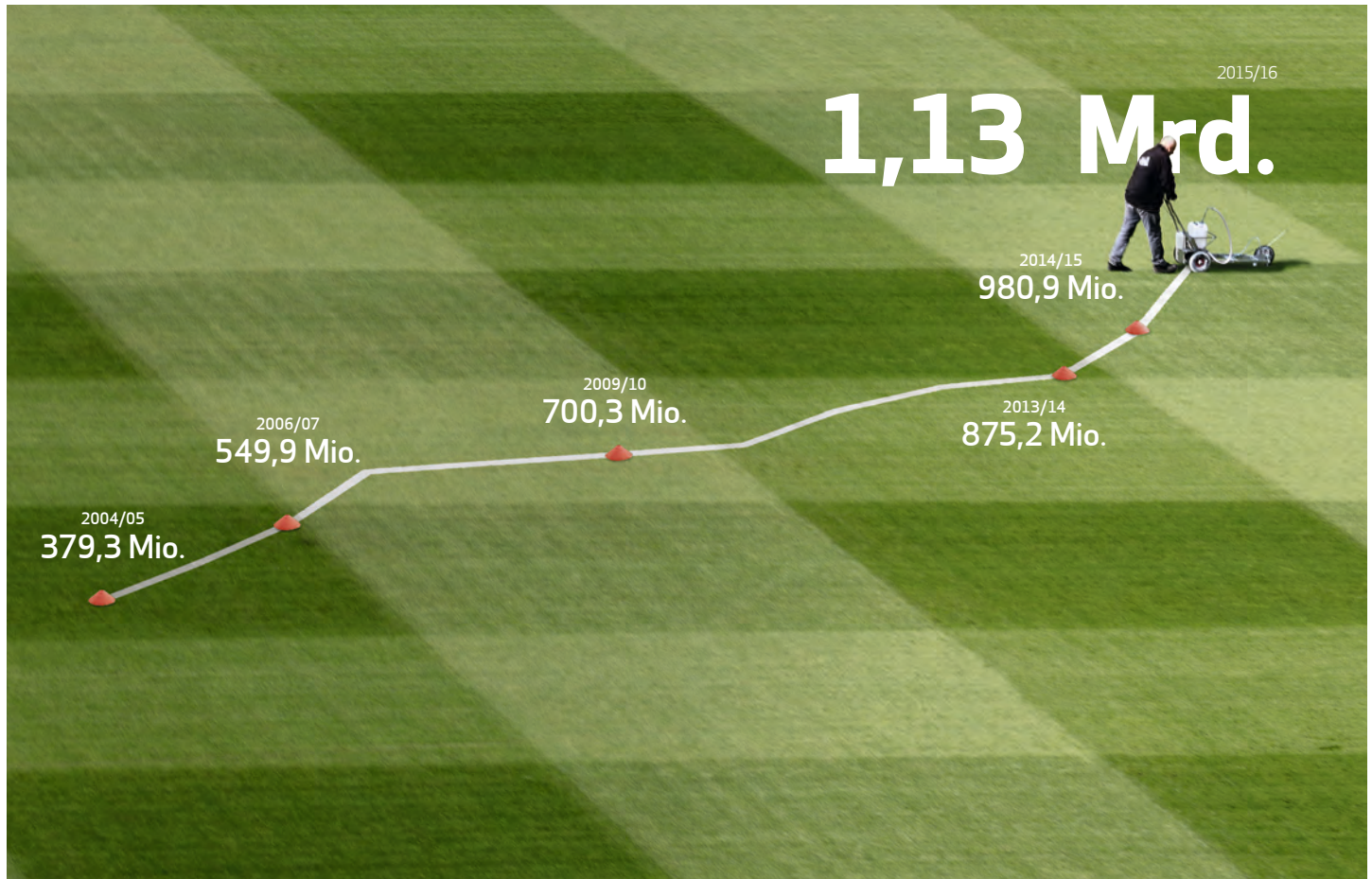
zwar nur rund einem Viertel des 2014/15 ausgewiesenen Gewinns (5,4 Millionen Euro), doch die schwarzen Zahlen untermauern das verantwortungsbewusste Wirtschaften auch bei den Zweitliga-Clubs. Noch 2012/13 und 2013/14 gab es ein negatives Ergebnis von rund 21 Millionen Euro. Während im Vorjahr 16 Clubs einen Gewinn ausweisen konnten, waren es nun elf. Auf Basis der EBITDA-Zahlen erzielten 16 ein positives Ergebnis.

Es ist gelungen, den Anteil der Ausgaben für „Personal Spielbetrieb“ – absolut sind sie um 18 Prozent auf 203 Millionen Euro gestiegen – an den Gesamtkosten auf den historischen Tiefstwert von 33,4 Prozent zu senken. In den Jugend- und Amateurbereich, also die Leistungszentren und die 2. Mannschaften, wurden 48,6 Millionen Euro und somit gut zehn Millionen mehr investiert als im Jahr zuvor – ein neuer Höchstwert.

Deutlich verbessert hat sich zudem die Situation beim Eigenkapital, das auf 51,9 Millionen Euro erheblich gestiegen ist. Zum zweiten Mal hintereinander werden hier positive Zahlen ausgewiesen. Die Entwicklung bei den Clubs hat dazu ebenso beigetragen wie die Zusammensetzung der Spielklasse. Die Eigenkapitalquote beträgt 10,8 Prozent, vor drei Jahren lag sie bei minus 18,4 Prozent. Dagegen sind die Rückstellungen und Verbindlichkeiten



LIZENZFUSSBALL ENTWICKLUNG STEUERN & ABGABEN (IN €)



gestiegen, was zu einer eher angespannten Lage beim Fremdkapital (315 Millionen Euro) führt. Immerhin entwickelt sich der Anteil des Fremdkapitals an der Bilanzsumme mit 65,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (73,5 Prozent) rückläufig.

Die ökonomischen Gewichte im deutschen Lizenzfußball haben sich kaum verschoben. Zusammen erlösen die 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga die Rekordsumme von 3,85 Milliarden Euro (plus 23,2 Prozent). Davon entfallen 84,2 Prozent auf die Bundesliga, 15,8 Prozent auf die 2. Bundesliga. Im Jahr zuvor ergab sich ein Umsatzverhältnis von 83,9 zu 16,1.

Größter Einnahmeposten des deutschen Lizenzfußballs mit einem Umsatzanteil von 28,2 Prozent ist die mediale Verwertung – in Summe erstmals mehr als eine Milliarde Euro (1,09). Mit 953 Millionen Euro spielen die Werbeerlöse weiterhin eine nahezu ebenso wichtige Rolle für die Kapitalgesellschaften und Vereine im deutschen Profifußball. Auf 207,5 Millionen Euro stieg das Ergebnis nach Steuern – ein Rekord. Und drei Viertel aller Proficlubs (27) meldeten schwarze Zahlen.

In der Bilanz fällt auf, dass auf der Aktivseite nahezu alle wesentlichen Positionen gestiegen sind. Mit 770 Millionen Euro erreichte das aktivierte Spielervermögen einen historischen Höchstwert. Das gilt auch für das Eigenkapital, das kumuliert

zum Stichtag 30. Juni 2016 mehr als 1,2 Milliarden Euro ausmachte. Die Verbindlichkeiten sind nennenswert auf rund 1,58 Milliarden Euro angewachsen, die Relation zur – ebenfalls deutlich gestiegenen – Bilanzsumme bleibt jedoch nahezu gleich.

Beim zusammenfassenden Blick auf den deutschen Profifußball wird deutlich, dass es den Clubs zusehends gelingt, sportliche Ambitionen und wirtschaftliche Vernunft sinnvoll auszutarieren. Die von der DFL geschaffenen Rahmenbedingungen, sei es bei der Vermarktung der Medienrechtevergabe, bei der Gestaltung des digitalen Wandels, bei der Globalisierung des Fußballs oder bei der Umsetzung von Innovationen, sind gerade im Wettbewerb mit anderen Topligen unerlässlich. Zugleich führen sie, wie auch die Zahlen und beschriebenen Entwicklungen im DFL-Report zeigen, zu einem wirtschaftlich gesunden Wachstum des deutschen Profifußballs – und bereiten das Feld für weiterhin attraktive Spiele und eine erfolgreiche Rolle im internationalen Wettbewerb.

Der Autor: **ROLAND KARLE**, Inhaber eines Redaktionsbüros in Neckarbischofsheim, schreibt über Wirtschaft, Medien und Sport, unter anderem für »Horizont«, »Handelsblatt« und »absatzwirtschaft«.

NEU: 1 GLITZERKARTE PRO PÄCKCHEN GARANTIERT!



**JETZT
ERHÄLTlich**



DIE OFFIZIELLEN BUNDESLIGA-SAMMELKARTEN





TOR NUMMER

50.000

Drin! Mit seinem Treffer zum 1:0 für Bayer 04 Leverkusen beim 3:1-Auswärtssieg über den FC Augsburg hat Karim Bellarabi am 17. Februar 2017 für ein besonderes Jubiläum in der Bundesliga-Geschichte gesorgt. Aus diesem Anlass: Alles zu den Hintergründen der runden Zahl und eine Auswahl von außergewöhnlichen Treffern und besonders erfolgreichen Schützen.





FAST 54 Jahre nachdem Friedhelm „Timo“ Konietzka am Premieren-Spieltag der damals neu gegründeten Bundesliga am 24. August 1963 gleich in der 1. Minute im Spiel beim SV Werder Bremen im Weserstadion das 1:0 für Borussia Dortmund schoss, feierte die Spielklasse durch das insgesamt 50.000 Tor der Geschichte ein großes Jubiläum. Erzielt hat es Bayer 04 Leverkusens Karim Bellarabi am 17. Februar 2017 im Spiel beim FC Augsburg mit seinem Treffer zum 1:0 für die Gäste, die schließlich 3:1 gewannen. Dies besagen die Offiziellen Historischen Spieldaten der DFL Deutsche Fußball Liga, für deren Pflege und Betrieb ab 1. Juli 2017 die neue Tochtergesellschaft Sportec Solutions GmbH verantwortlich zeichnet.

Zu der dort angewendeten Zählweise sind einige Erklärungen erforderlich. Denn das Ergebnis von bisher 50.023 Treffern (Stand: 20. Februar 2017) beinhaltet auch Tore, die in Abschlusstabellen der betreffenden Spielzeiten nicht aufgeführt sind – unter dem Strich sind es 50: vor allem die 41 Tore des DSC Arminia Bielefeld, der in der Saison 1971/72 im Zuge des Bundesliga-Skandals absteigen musste und in der Statistik mit null Punkten sowie null Toren geführt wird.

Das gilt zudem für Spiele, deren eigentliche Ergebnisse aufgrund von Entscheidungen der DFB-Sportgerichtsbarkeit am „Grünen Tisch“ neu gewertet wurden: die beim Stand von 0:1 abgebrochene Begegnung zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und Fortuna Düsseldorf vom 27. November 1976 (0:2); das in ein 2:0 für Bayer 05 Uerdingen geänderte 5:2 für die Frankfurter Eintracht, die bei diesem Spiel am 22. Mai 1993 in Krefeld mit dem Einsatz von vier ausländischen Spielern gegen die damals gültigen Bestimmungen verstoßen hatte; sowie die Korrektur eines 5:2 für den FC Bayern in ein 2:0 zugunsten von Eintracht Frankfurt, weil die Gäste aus München am 13. April 1995 verbotenerweise vier Vertragsamateure eingesetzt hatten. Keine Differenz hinsichtlich der Anzahl von Toren und somit auch keine Auswirkungen auf die Gesamtsumme an Treffern gab es durch zwei vorzeitig beendete Begegnungen zwischen Borussia Mönchengladbach und dem SV Werder Bremen in der Saison 1970/71 (Spielstand 1:1, -wertung 0:2) und zwischen dem FC St. Pauli und dem FC Schalke 04 in der Saison 2010/11 (Spielstand und -wertung jeweils 0:2).

Übrigens: Da Treffer den Schützen trotz der anschließenden Ergebniskorrektur auch schon früher gutgeschrieben blieben – wie nun bei der DFL – wurde Anthony Yeboah gemeinsam mit Ulf Kirsten von Bayer 04 Leverkusen Bundesliga-Torschützenkönig 1992/93. Seine vier gegen Bayer 05 Uerdingen erzielten Treffer wurden dem Nationalstürmer aus Ghana trotz Änderung der Spielwertung nicht aberkannt.

Im Falle von Wiederholungsspielen durch Sportgerichtsurteile oder etwa dem witterungsbedingten Abbruch von Begegnungen bleiben die in der jeweils ersten, nicht gewerteten Begegnung erzielten Tore in der DFL-Torstatistik hingegen logischerweise unberücksichtigt: zum Beispiel das 2:1 des FC Bayern München gegen den 1. FC Nürnberg, bei dem Thomas Helmer am 23. April 1994 das „Phantomtor“ erzielt hatte. Hier fließt alleine das Münchner 5:0 des vom DFB angesetzten Wiederholungsspiels vom 3. Mai 1994 in die Zählweise der DFL ein.

**HISTORISCH, KURIOS ODER EINFACH NUR
SCHÖN: DIE BUNDESLIGA-GESCHICHTE IST
REICH AN SEHENSWERTEN TREFFERN AUS
GANZ UNTERSCHIEDLICHEN KATEGORIEN.**

STRAFRAUMTORE



SCHLITZOHRE Gerd Müller, Rekordtorschütze der Bundesliga mit insgesamt 365 Treffern, erzielt am 30. Oktober 1971 beim 4:1-Auswärtssieg seines FC Bayern München über den Hamburger SV das Tor zum 3:0. HSV-Torwart Arkoc Özcan und Jürgen Kurbjuhn sind machtlos.

LUPFERTORE



FLUGEINLAGE Aus vollem Lauf nimmt Bayern Münchens Stürmer Jürgen Wegmann am 26. November 1988 im Spiel gegen den 1. FC Nürnberg eine Flanke von Olaf Thon volley und überwindet Torwart Andreas Köpke per Heber zum 1:0-Endstand.



FALLRÜCKZIEHERTORE

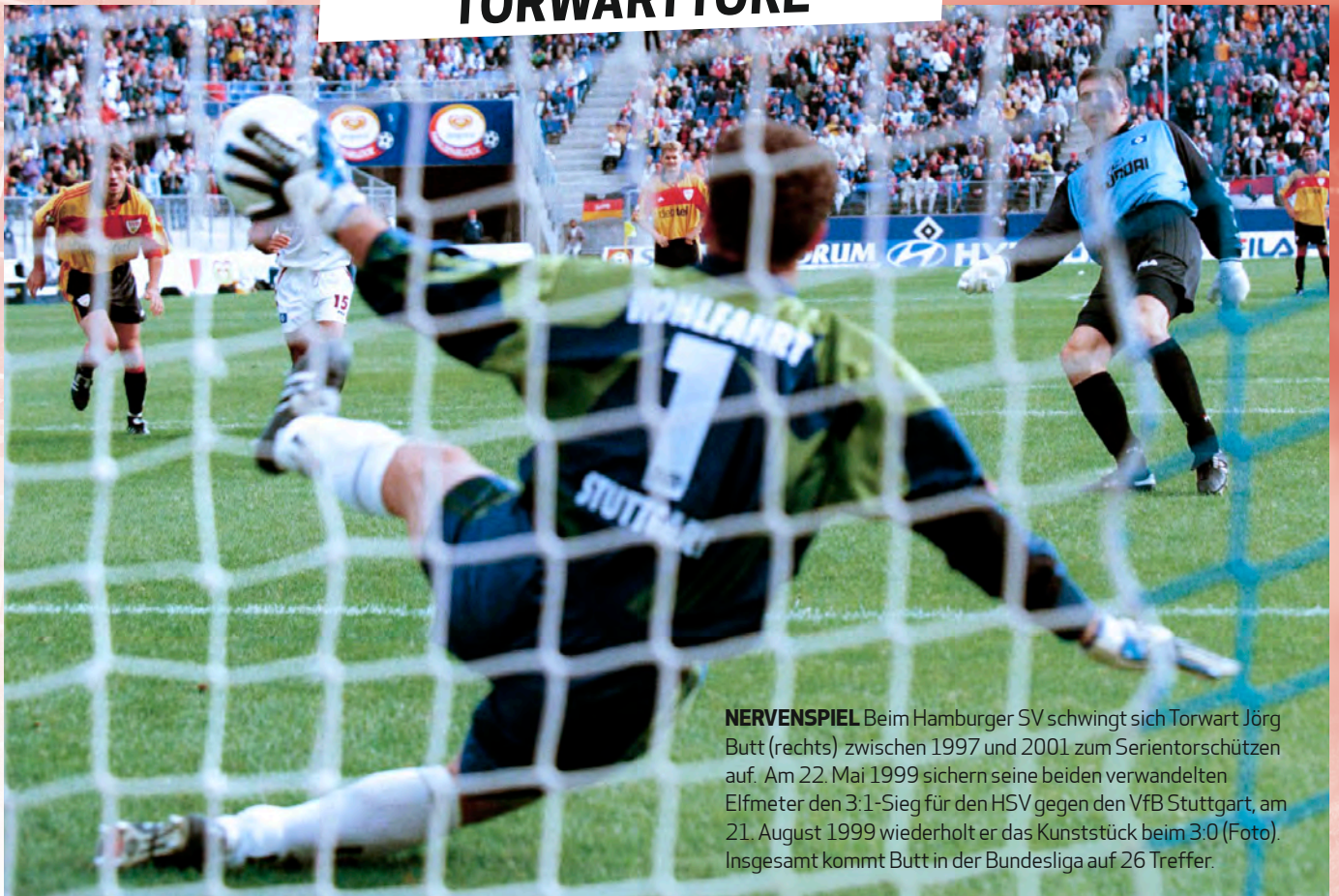


KUNST Klaus Fischer vom FC Schalke 04 verwandelt am 27. September 1975 per Fallrückzieher beim 2:2 gegen den Karlsruher SC eine Ecke von Hannes Bongartz zum zwischenzeitlichen 2:0 (Endstand 2:2, Foto ganz oben). Zwölf Jahre später gelingt Jürgen Klinsmann mit dem Treffer zum 1:0 für den VfB Stuttgart im Spiel gegen den FC Bayern München das „Tor des Jahres“ 1987.

KOPFSACHE Ausgerechnet im Derby bei Borussia Dortmund gelingt Jens Lehmann vom FC Schalke 04 am 19. Dezember 1997 ein besonderer Treffer: Nach einer Ecke köpft der Torwart in der letzten Minute zum 2:2-Endstand ein.



TORWARTTORE



NERVENSPIEL Beim Hamburger SV schwingt sich Torwart Jörg Butt (rechts) zwischen 1997 und 2001 zum Serientorschützen auf. Am 22. Mai 1999 sichern seine beiden verwandelten Elfmeter den 3:1-Sieg für den HSV gegen den VfB Stuttgart, am 21. August 1999 wiederholt er das Kunststück beim 3:0 (Foto). Insgesamt kommt Butt in der Bundesliga auf 26 Treffer.

SLALOMTORE

TANZ Augustine „Jay-Jay“ Okocha lässt am 31. August 1993 Karlsruhes Torwart Oliver Kahn sowie fast die gesamte Abwehr aussteigen und erzielt beim Sieg von Eintracht Frankfurt nach mehreren Drehungen und Dribblings das 3:1.



AUGENMASS Am Boden liegend und aus spitzem Winkel bugsiiert Pierre Littbarski am 25. April 1985 im Spiel des 1. FC Köln gegen den SV Werder Bremen den Ball ins Netz. Zuvor lässt er noch zwei Bremer Verteidiger ins Leere laufen.



SHOW Beinahe die gesamte Abwehr des FC Bayern München sieht Wolfsburgs Edinaldo Batista Libânio, genannt Grafite, am 4. April 2009 chancenlos zu, wie der Stürmer nach mehreren Spielern auch Torwart Michael Rensing narrrt und per Hacke zum 5:1-Endstand trifft.

KOPFBALLTORE



SPRUNGKRAFT Perfekte Haltungsnoten verdient sich Uwe Seeler vom Hamburger SV, als er im Duell mit Borussia Dortmund am 21. Dezember 1963 auf schneebedecktem Boden per Kopf erfolgreich ist (Foto links). Claudio Pizarro vom SV Werder Bremen, der einzige noch aktive Vertreter unter den Top 5 der Bundesliga-Torschützen, zeigt im Spiel gegen Borussia Mönchengladbach am 14. Februar 2009 beim Treffer zum 1:0 seine Klasse.

EINWURFTOR



FEHLGRIFF Kurioser Treffer: Am 21. August 1982 berührt Bayern Münchens Torwart Jean-Marie Pfaff einen Einwurf von Werder Bremens Uwe Reinders mit den Fingerspitzen, lenkt den Ball jedoch nicht entscheidend ab, sondern ins eigene Tor.

ARTISTENTORE



HALTUNG Borussia Mönchengladbachs Jupp Heynckes überwindet Bayern Münchens Torwart Sepp Maier am 21. Mai 1977 zum zwischenzeitlichen 1:0 und beweist dabei seine feine Technik (Foto oben). Manfred Burgsmüller vom SV Werder Bremen feiert, noch halb im Fallen, seinen Treffer zum 3:1 gegen den SV Waldhof Mannheim am 25. September 1987.



Du erwartest immer vollen Einsatz am Ball. Und nicht weniger für dein Paket.

Jedes Paket ist jemandem wichtig. Und so
behandeln wir es auch, damit es schnell
und sicher da ankommt, wo es hin soll.

Weil es dir wichtig ist,
ist es uns wichtig.



myhermes.de

Jetzt Pakete
mit Hermes
verschicken



 **Hermes**



PREMIERE Erstmals gezeigt wird der neue Spot beim 47. „Ball des Sports“ in Wiesbaden.

KINDER IN DER HAUPTROLLE

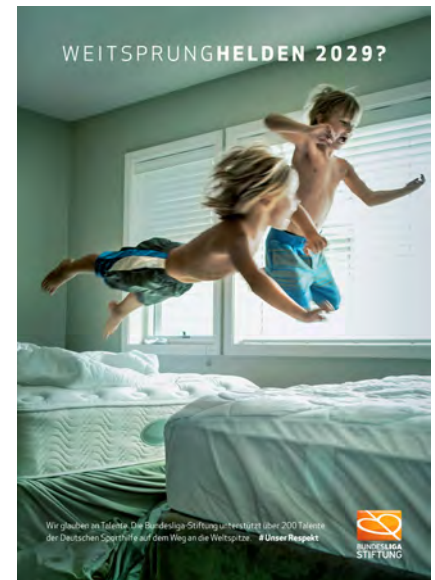
Mit einem neuen TV-Spot setzen die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe ihr gemeinsames Engagement für den Nachwuchs fort. Die Botschaft: „Wir glauben an Talente.“

EINEN BASKETBALL präzise im Korb versenken, elegant über Treppenstufen skaten, geschickt auf dem Schwebebalken balancieren und viele erstaunliche Glanzleistungen mehr: Die spielerische Leichtigkeit von Kindern und ihr Spaß am Sport stehen im Mittelpunkt eines neuen TV-Spots, mit dem die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe ihr gemeinsames Engagement für den Nachwuchs fortsetzen. In amüsanten Form und mit einem Augenzwinkern wird in dem Clip die Botschaft vermittelt: „Wir glauben an Talente.“ Ziel der seit 2009 erfolgreichen Partnerschaft von Bundesliga-Stiftung und Deutscher Sporthilfe ist es, den Nachwuchs auf seinem Weg zu unterstützen – möglichst bis in die Weltspitze.

Der in Zusammenarbeit mit der Berliner Agentur The Brand Orchestra entstandene Spot wurde am 4. Februar beim 47. „Ball des Sports“ in Wiesbaden erstmals gezeigt und ist seitdem in einer 30 und einer 60 Sekunden langen Fassung im Bundesliga-Umfeld bei Sky, in der ARD und auf SPORT1 zu sehen. Begleitend werden Printanzeigen mit vier unterschiedlichen Motiven geschaltet.

Gemeinsam mit der DFL Deutsche Fußball Liga unterstützen die Bundesliga-Stiftung und die Deutsche Sporthilfe junge Athletinnen und Athleten. Im August 2016 wurde die Partnerschaft, in deren Mittelpunkt die Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe steht, um weitere drei Jahre bis 2019 verlängert. Die Bundesliga-Stiftung setzt sich seither auch für paralympische und gehörlose Talente der Sporthilfe ein.

Rund 380 begabte Nachwuchssportler aus 50 Sportarten wurden von der Bundesliga-Stiftung bereits finanziell und ideell unterstützt. Sie gewannen bislang zwölf olympische Medaillen (vier Mal Gold, fünf Mal Silber, drei Mal Bronze). Hinzu kommen mehr als 50 Siege bei Welt- und Europameisterschaften. Zuletzt warben die Bundesliga-Stiftung und die Sporthilfe im Vorfeld der Olympischen Spiele 2016 mit zahlreichen Bundesliga-Profis in TV-Spots, Printanzeigen und Aktionen in den sozialen Medien um Unterstützung der Talente der Nachwuchselite-Förderung.



BOTSCHAFT Printanzeigenmotive wie dieses machen ergänzend auf das Engagement für den Nachwuchs aufmerksam.



Porträt



RONALD
RENG
TRIFFT
SERGE
GNABRY

MIT STIL, CHARME UND PROFIL

In rasantem Tempo hat sich Serge Gnabry beim SV Werder Bremen als Leistungsträger etabliert – und bleibt dabei ganz cool. Kein Wunder: Schon mit 16 wagte der Jungnationalspieler den Schritt ins Ausland.

Text: Ronald Reng

Fotos exklusiv für das BUNDESLIGA MAGAZIN: Tim Groothuis

ERSTAUNT LAS Serge Gnabry in der Zeitung, dass er einen Nationalspieler in der Familie habe. Sein Vater habe für die Elfenbeinküste gespielt – hatte er gar nicht gewusst! Fünf Jahre lang erschien in nahezu jedem Porträt über Serge Gnabry in deutschen Medien die Information, dass sein Vater Jean-Hermann es als Fußballer bis in die Auswahl seines Heimatlandes gebracht habe. Serge Gnabry beschloss, „die Geschichte laufen zu lassen“. So lange ihn niemand danach fragte, würde er es auch nicht richtigstellen. So kam erst vor drei Monaten, aus Anlass von Gnabrys erstem A-Länderspiel für Deutschland, heraus, dass der Vater nicht Nationalspieler in Afrika, sondern Buchbinder in Weissach bei Stuttgart war. „Ich habe keine Ahnung, wo die Falschmeldung ursprünglich herkam“, sagt Serge Gnabry. „Meine Mutter und ich haben aber immer sehr darüber geschmunzelt.“

Dass sich in Zeiten, in denen der Profifußball medial extrem ausgeleuchtet wird, eine solche Fehlinformation derart lange hält, ist nicht nur witzig, sondern es sagt auch einiges über den Weg von Serge Gnabry: Er war fünf Jahre lang das große deutsche Talent, über das in Deutschland kaum jemand etwas wusste. Mit 16 war der Sohn eines Ivorers und einer Schwäbin aus Weissach nach London ausgewandert und hatte seine Fußballeusbildung



OUTFIT Sein Faible für
Mode hat Serge Gnabry in
London entwickelt.





SERGE GNABRY

Geboren am 14. Juli 1995 in Stuttgart.

STATIONEN ALS SPIELER

■ 1999–2000
TSV Weissach

■ 2000–2001
GSV Hemmingen

■ 2001–2003
TSF Ditzingen

■ 2003–2005
SpVgg Feuerbach

■ 2005–2006
Stuttgarter Kickers

■ 2006–2011
VfB Stuttgart

■ 2011–08/2015
FC Arsenal

■ 08/2015–01/2016
West Bromwich Albion (Leihe)

■ 01/2016–08/2016
FC Arsenal

■ Seit 08/2016
SV Werder Bremen

2 A-Länderspiele (3 Tore); Gewinn der Silbermedaille bei den Olympischen Sommerspielen 2016 in Rio de Janeiro; FA-Cup-Gewinner 2014, 2015; 20 Bundesliga-Spiele (8 Tore)

(STAND: 20.02.2017)

fern der deutschen Öffentlichkeit beim FC Arsenal absolviert. Umso jäh und wuchtiger hat sich Gnabry nun mit 21 in nur einem halben Jahr in Deutschland vorgestellt: Im vergangenen August begeisterte er mit seinen rauschenden Dribblings und sechs Toren in sechs Partien, als die deutsche Olympiiauswahl in Rio die Silbermedaille gewann; das Tempo und die Tore hat er seitdem nicht mehr reduziert. Seit er unmittelbar nach den Olympischen Spielen vom FC Arsenal zum SV Werder Bremen wechselte, wurde er zu einem Blickfang dieser Bundesliga-Saison. Bloß wie Serge Gnabry das wurde, konnte bei der Geschwindigkeit seines Aufstiegs noch nicht so ganz erzählt werden.

Ein bisschen London bringt er an diesem Morgen mit zum Gespräch. Das schwarze Sakko mit den rötlichen Längsstreifen entspricht unzweifelhaft dem Londoner Modestil, und als sich Serge Gnabry mit seiner runden Brille im Inneren des Weserstadions in einem dunklen Ledersessel niederlässt, sieht er aus wie ein Model im britischen Gentlemen's Club. Die Freude, sich besonders zu kleiden, ist ihm anzusehen. London ist auch noch in ihm, man hört es gelegentlich, wenn er spricht. „Der Gegner war nicht gerade Italien“, sagte er zum Beispiel nach seinen drei Toren im ersten A-Länderspiel gegen San Marino in spielerischer, klassisch englischer Selbstironie. Oft denkt er noch in englischen Sätzen und übersetzt sie beim Sprechen in seine Muttersprache Deutsch. Es ist logisch. Fünf Jahre im Ausland prägen, gerade wenn es die Lebensjahre von 16 bis 21 waren.

Als 1999 zum ersten Mal ein deutscher Junge, Moritz Volz, zu Arsenal wechselte, gab es einen Riesenaufschrei in Deutschland. Unmoralisch sei das, Kinder mit Verträgen ins

Ausland zu locken. Als Serge Gnabry 2011 denselben Weg ging, bekam das kaum noch jemand mit. Es war nichts Neues mehr, und es traf die deutschen Clubs auch nicht mehr so. Denn was bei Volz noch wie der Beginn einer Welle aussah – die Abwanderung der wertvollsten Talente – ist die Ausnahme geworden. Die Ausbildung in den deutschen Nachwuchszentren erreichte im vergangenen Jahrzehnt das höchste Niveau, so dass nur noch wenige Jungen ins Ausland wechseln.

Serge Gnabry, der beim VfB Stuttgart bis zur B-Jugend gespielt hatte, dachte, er mache das mal. London. Sein Vater zog mit ihm in die Metropole – damit der Junge nicht allein war, damit er dessen Karriere begleiten konnte. „Den Großteil der Familie verlässt du trotzdem“, sagt Serge Gnabry, Heimweh bekämpft letztlich jeder allein. Früh erlebte er Höhepunkte, Premier-League-Einsätze mit 17, früh erlebte er Rückschläge, Verletzungen, einen Trainer – bei einer Leihe an West Bromwich Albion –, der wenig mit ihm anfangen konnte. Du bist deines eigenen Glückes Schmied, sagt man Fußballtalenten immer, aber das stimmt allenfalls zur Hälfte; Karrieren werden auch von denen gemacht oder gebrochen, denen die Talente begegnen. Gnabrys Glück hieß Horst Hrubesch. „Er war definitiv etwas Besonderes für mich. Denn in diesem Geschäft ist es ja so, dass alle da sind, wenn es bei dir läuft, und alle weg, wenn es nicht läuft. Horst Hrubesch war der eine Mensch, der immer an mir festgehalten hat.“

Hrubesch, der langjährige Juniorentainer des DFB, ist, was man positiv stur nennen könnte. Ist er von einem jungen Fußballer überzeugt, fördert er ihn durchaus kritisch, aber vor allem bedingungslos. Als Jérôme Boateng noch ein junger Verteidiger beim



Porträt



PERSPEKTIVE In Bremen sieht Serge Gnabry für sich gute Entwicklungschancen: „Das wichtigste Kriterium für den Wechsel war, dass ich in einer großen Liga kontinuierlich spielen würde.“

Hamburger SV war, an dem alle nur die Fehler sehen wollten, redete Hrubesch als Einziger davon, dass der Junge Weltklasse werden könne. Über seine Einsätze bei Hrubesch in der Juniorennationalelf stabilisierte sich Boateng. Heute schwärmen alle von Weltmeister Boateng. Die Geschichte wiederholte sich, als Serge Gnabry wegen der starken Konkurrenz bei Arsenal, einiger Blessuren und des Trainers bei West Brom anderthalb Jahre lang fast zu keinem Premier-League-Einsatz kam. Hrubesch rief ihn an, um Beistand zu leisten, Gnabry rief Hrubesch an, um sich Rat zu holen, über technische Fußballfragen genauso wie über Lebenswege. Hrubesch bevorzugte ihn nicht, „er sagte mir klar, er müsse mich auf die Ersatzbank setzen, um gerecht gegenüber den anderen Jungs zu sein, die in ihren jeweiligen Vereinen spielten. Aber er lud mich weiter ein, auch zu Olympia nahm er mich mit – was vielleicht auch nicht hätte sein müssen.“ Von der Ersatzbank kam Serge Gnabry dann in Rio. Es ist eine seiner Stärken, sofort im Spiel zu sein. Wie er angstfrei, hakenschlagend direkt auf das gegnerische Tor losdribbelte, erhob sich ein Murmeln im Publikum: Wer ist das denn?!

Für Werder Bremen, das den Anschluss an die Mittelklasse der Bundesliga sucht, war es ein Coup, ihn zu verpflichten. „Es gab ja einen

schönen Hype bei Olympia“, beschreibt Serge Gnabry das vielzählige plötzliche Interesse an ihm. Warum er sich für Werder entschied? Er sammelt sich einen Moment, bevor er antwortet, es war ja ein Cocktail aus Gründen. „Das wichtigste Kriterium für den Wechsel war, dass ich in einer großen Liga kontinuierlich spielen würde.“ Bei Werder hatten sich, selbst in sportlich turbulenten Jahren, schon oft junge Spieler in Ruhe entwickeln können. Eine Hinrunde später hat er 16 von 17 Partien bestritten, sieben Tore erzielt; der persönliche Plan ist also voll aufgegangen? Er lacht: „Bis jetzt ist er voll aufgegangen. Aber das soll man nie zu früh sagen: Es gibt ja noch eine Rückrunde.“

So gewaltig, wie sein Durchbruch in der Bundesliga war, so wuchtig prasseln nun manchmal die Begleiterscheinungen des Aufstiegs auf ihn ein. Immer wieder wird er mit der Frage konfrontiert, ob er angesichts seiner starken Auftritte Werder im Sommer schon wieder verlasse. Wie soll er das wissen, das weiß niemand, weil sich im Profifußball in einem halben Jahr alles mehrmals wieder ändern kann. Deshalb statt Spekulationen hier zum Abschluss eine handfeste Neuigkeit: Jean-Hermann Gnabry, der vermeintliche Nationalspieler der Elfenbeinküste, war in Wirklichkeit linker Außenverteidiger beim TSV Weissach in der Kreisliga B.



Der Autor: **RONALD RENG**, hier mit Serge Gnabry in einer Loge im Bremer Weserstadion, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieldate. Die andere Geschichte der Bundesliga«. Sein aktuelles Werk: »Mroskos Talente«.



JUNGUNTERNEHMER

DAS GANZE SEHEN – MIT CAPITAL.

Neue Geschäftsmodelle, neue Märkte, neue Themen.
Capital erzählt Wirtschaft jeden Monat neu – mit überraschenden
Perspektiven, hochwertiger Optik und großen Reportagen.

Capital

WIRTSCHAFT IST GESELLSCHAFT



Auch als eMagazine fürs iPad erhältlich.



TSG HOFFENHEIM

HIGHTECH FÜR DEN KLEINEN UNTERSCHIED



ROLAND
ZORN
INNEN-
ANSICHTEN

Sogar in ihren Statuten hat die TSG 1899 Hoffenheim sich zu innovativem Handeln und Denken verpflichtet. Teil dieser Philosophie ist modernste Technik, die wertvolle Daten produziert. Sie sollen das Team auf hohem Niveau noch ein bisschen besser machen.



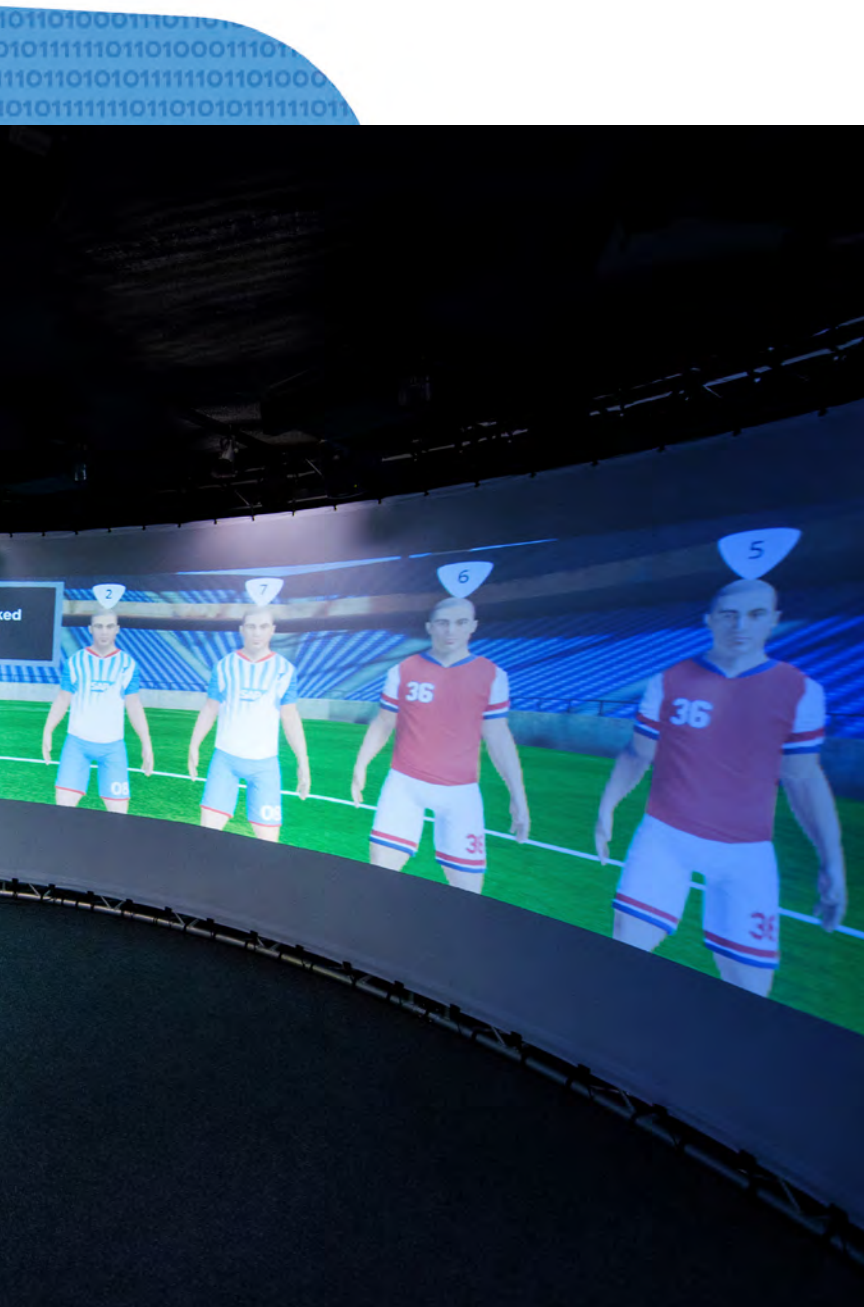
ZUERST IST da ein Rauschen, dann piepst es zwei Mal, und gleichzeitig blinkt ein von einer Lichtleiste illuminiertes Tor, eines von 72 zweistöckig angelegten Quadraten, in grüner, blauer oder roter Farbe. In der Spielfeldmitte steht ein einsamer, ungeschulter Proband, der nach Orientierung sucht. Dann kommt ein Ball aus einer Maschine in einer Geschwindigkeit von 35 Kilometern pro Stunde herangeflogen, der Proband ist froh, ihn gestoppt zu haben. Er dreht sich danach um, sieht das erleuchtete Tor – und sein Schuss verfehlt das Ziel. Nicht jeder Einstand im „Footbonauten“ auf dem Trainingsareal der TSG 1899 Hoffenheim verläuft so dilettantisch, denn hier arbeiten Profis, angehende Profis und eine Vielzahl von Talenten an der Verfeinerung ihrer Schuss- und Passtechnik, an ihrer Reaktions- und Handlungsschnelligkeit, wenn die Bälle mit 70 Stundenkilometern und mehr angerauscht kommen und in weniger als zwei Sekunden punktgenau dort landen, wo sie ankommen sollen. Alles, was die Nachwuchsspieler des badischen Bundesliga-Clubs als Teil ihrer Ausbildung auf einem 14 mal 14 Meter großen Kunstrasenfeld pedantisch üben wie Pianisten, die ihr Instrument beherrschen lernen, wird von zwei Kameras aufgezeichnet und als Datenmaterial gespeichert. Und auch die Profis kommen aus eigenem Antrieb immer mal wieder in die Halle, um sich zum Beispiel, wie Rafael-Björn Hoffner sagt, „noch mal Sicherheit beim Schuss zu holen“ – wie an diesem eigentlich trainingsfreien Morgen Stürmer Andrej Kramaric und Mittelfeldspieler Lukas Rupp.

„Ständig auf der Pirsch“

Hoffner ist bei der TSG als „Koordinator Sport-IT-Innovationen“ so etwas wie der Manager des Ende 2013 installierten „Footbonauten“ und anderer neuzeitlicher Errungenschaften, die zum Programmangebot der Vereinsakademie in dem Kraichgauer Dorf Zuzenhausen gehören. „Er ist einer, der mit Ideen kommt. Seine Aufgabe ist es, ständig auf der Pirsch zu sein“, sagt Geschäftsführer Dr. Peter Görlich. Er verantwortet bei den Hoffenheimern qua Stellenbeschreibung die Ressorts Sport und Innovation, Kommunikation, Marketing und Vertrieb. Das passt zu seiner eigenen Ausbildung, da der 49 Jahre alte Badener an



PRÜFUNG Mit der „Helix“ trainieren Profis bei der TSG Hoffenheim unter anderem das periphere Sehen. Der Proband muss sich die Positionen von vormarkierten Spielern aus zwei Teams merken, die auf einer gebogenen Leinwand erst auseinanderlaufen und dann wieder in eine statische Formation zurückkehren.



der Universität Heidelberg Examina in den Fächern Sportwissenschaft, Sportmedizin, Psychologie und Betriebswirtschaft bestand und damit eine Art Studium generale absolvierte. „Wenn ich über Innovationen rede“, hebt Görlich hervor, „ist das eine Grundidee, die in diesem Verein verankert ist. Es ist ein strategischer Ansatz. Alles, was hier steht, wird getragen von einer Idee, die bei der TSG 1899 Hoffenheim als einzigem Bundesliga-Club statuarisch verankert ist: die Selbstverpflichtung zu innovativem Denken und Handeln.“ Sie leitet sich ab aus der engen Verknüpfung des Vereins mit seinem Mäzen Dietmar Hopp und dem von ihm mitgegründeten Walldorfer Softwareweltkonzern SAP, der unter anderem als Trikotwerbepartner Hauptsponsor der TSG 1899 ist. „Dietmar Hopp“, sagt Görlich, „verkörpert die Philosophie des Nichtstehenbleibens, und hier bewegt man sich auf einer Plattform, auf der mutige Diskussionen und neue Ideen gefragt sind.“

Bei der SAP stand die „Helix“ im Keller

Aus Ideen und Diskussionen sind in Zuzenhausen auch erfahrbare Innovationen geworden – wie der zuerst auf dem Trainingsgelände von Borussia Dortmund installierte „Footbonaut“ oder die einzigartige „Helix“, ein Gerät, das laut Görlich „bei der SAP im Keller stand“. Hoffner erinnert sich an ein Meeting bei der SAP, als „jemand aus dem Unternehmen sagte, wir haben da so eine 180-Grad-Projektionsfläche im Keller stehen. Die könnte doch etwas für euch sein.“ Gesagt, getan. Die Hoffenheimer machten sich mit Hilfe der SAP und dank der praktisch umsetzbaren Fantasie ihres Sportpsychologen Prof. Dr. Jan Mayer daran, die „Helix“ für ihre Bedürfnisse nutzbar zu machen. Mayer, ein „Gehirnjogging“-Fachmann, der zum Beispiel auf Tabletcomputern spezielle Videoübungen zur Steigerung der Konzentrations- und Antizipationsfähigkeit für die Hoffenheimer Torhüter entwickelt hat, steuerte eine Reihe von Ideen dazu bei, auf einem gebogenen Großbildschirm, installiert im Obergeschoss der „Footbonauten“-Halle, das periphere Sehen von Fußballspielern zu verbessern.

Auch das eine Übung, bei welcher der ahnungslose Proband auf den ersten Blick versagte. Es geht bei dieser Konzentrationseinheit unter anderem darum,



»Im Hochleistungssport geht es darum, noch einmal das letzte Quäntchen herauszuholen.«

Dr. Peter Görlich,
Geschäftsführer TSG 1899 Hoffenheim

aus zwei Mannschaften, die auf Knopfdruck mit Ball auseinanderschwärmen vier vorgemerkte Spieler wiederzuerkennen, wenn sie nach einigen Sekunden in ihre statisch aufgereichte Ausgangsposition zurückkehren. Für den, der sich erstmals darauf einlässt, ein Ding der Unmöglichkeit. Entsprechend verständnislos schaut einen der fälschlich wiedererkannte virtuelle Fußballspieler an. Für die erprobten Hoffenheimer Spieler ist das „Helix“-Standardprogramm, in dem beim Blick aus den Augenwinkeln darauf geachtet werden soll, was der Nebenmann oder ein Außenspieler gerade machen, lösbar. Dieses Trainingstool mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden soll künftig auf eine Rundumprojektionsfläche von 360 Grad vergrößert werden. „Dann können wir neben der Wahrnehmungsschulung auch Überzahl- und Unterzahlsituationen auf dem Platz simulieren“, prophezeit Hoffner, der Videospiele wie „FIFA 17“ in sein „Helix“-Programm integrieren möchte.

„In meinen Augen sind wir momentan in der ersten Phase, es geht gerade erst los“, beschreibt Görlich den unstillbaren Hoffenheimer Erneuerungsdrang, der sich nie verselbstständigen soll, „wir werden mit Hilfe der Sensortechnik in den folgenden Jahren weitere Versuche starten.“ Sie werden erörtert in einem Innovationszirkel aus Trainern, Sportpsychologen, Leistungsdiagnostikern, Athletiktrainern, Ärzten und Physiotherapeuten des Clubs, der sich alle 14 Tage trifft. „Im Hochleistungssport“, sagt Görlich, „geht es darum, noch einmal das letzte Quäntchen herauszuholen,

die letzte Orientierungsmöglichkeit zu finden, eine Belastungssteuerung und eine Regenerationsphase zu optimieren. Unser Blick richtet sich immer darauf, ob die Umsetzung einer neuen Idee auf dem Platz eine Wirkung entfachen kann.“

Cheftrainer setzt auf „richtigen Umgang“ mit Daten

Für die Praktikabilität einer frischen Idee ist das Urteil von Cheftrainer Julian Nagelsmann besonders wichtig. Der mit 29 Jahren jüngste Fußballlehrer der Bundesliga ist schon aufgrund seines Alters mit der digitalen Welt und ihren Angeboten für den Konsumenten vertraut. Er sagt aber auch: „Die Frage ist: Wie nutze ich die Dinge, wie finde ich die Zeit dazu, und welchen Nutzen haben sie für den mannschaftlichen Erfolg?“ Der „Footbonaut“ sei „eher eine Trainingshilfe vor allem für den Jugendbereich, weil man dort sehr stark technisiert in hoher Wiederholungszahl trainiert“. Für ihn als Trainer einer ausgewachsenen Profimannschaft, die sich auch auf eine Reihe im Club ausgebildeter Spieler (Niklas Süle, Jeremy Toljan, Nadiem Amiri oder Philipp Ochs) stützt, sei „jede kleine Spielform im Training spielnäher als der ‚Footbonaut‘“. Die „Helix“ schätzt Nagelsmann ob ihrer Schulungsmöglichkeiten für „das Sehverhalten, die Wahrnehmungstechnik und das Sichtfelderweitern“. Sie sei vor allem für die Torhüter oder Innenverteidiger, beispielsweise „in puncto richtiges Verhalten bei Flanken eine Hilfe“.

Für Nagelsmann wird das Thema Innovationen bei der Videotechnik und Datenanalyse besonders in-



HÖHENFLUG Per Drohne zeichnen die Hoffenheimer einzelne Trainingseinheiten auf. Die besondere Perspektive erlaubt es unter anderem, an taktischen Details zu arbeiten.



TEST Im „Footbonauten“ stehen Passsicherheit und Handlungsschnelligkeit im Fokus. Es geht darum, Bälle möglichst rasch zu verarbeiten und in ein bestimmtes Tor zu spielen.

teressant. „Das effektiv zu nutzen, ergibt Sinn. Wie der richtige Umgang mit Datensätzen, die mir als Trainer auf der Basis unserer Spielphilosophie taktische Dinge an die Hand liefern und nicht nur athletische oder läuferische Daten.“ Am liebsten würde Nagelsmann schon während der Spiele „taktische Daten“ zugespielt bekommen, „die vielleicht unmittelbar verwendbar sind, etwa ob und wann man von einer Dreierabwehr auf eine Viererkette umstellen sollte. So wie es heute ist, erfahre ich nach den Spielen anhand unserer Datenanalyse zwar gelegentlich, dass wir in allen unseren Werten besser als der Gegner waren – und trotzdem das Spiel verloren haben. Was bringt mir das dann noch?“

Verbesserungsangebote, keine Wunderwerke

Nagelsmann, Görlich, Hoffner und alle anderen, die an dem Hoffenheimer Laborprojekt zwecks praktischer Nutzenanwendung mitarbeiten, identifizieren sich mit dem Bekenntnis zum Fortschritt durch Innovation. „Wenn du immer das machst, was schon immer gemacht wurde, kommst du nicht weiter“, sagt Nagelsmann, fügt aber einschränkend hinzu: „Innovation darf nie einem Selbstzweck dienen, sondern allein dem Zweck, dass deine Mannschaft besser Fußball spielt.“ Dass er Trainingseinheiten seiner Mannschaft auch mal per Drohne von oben herab aufzeichnen

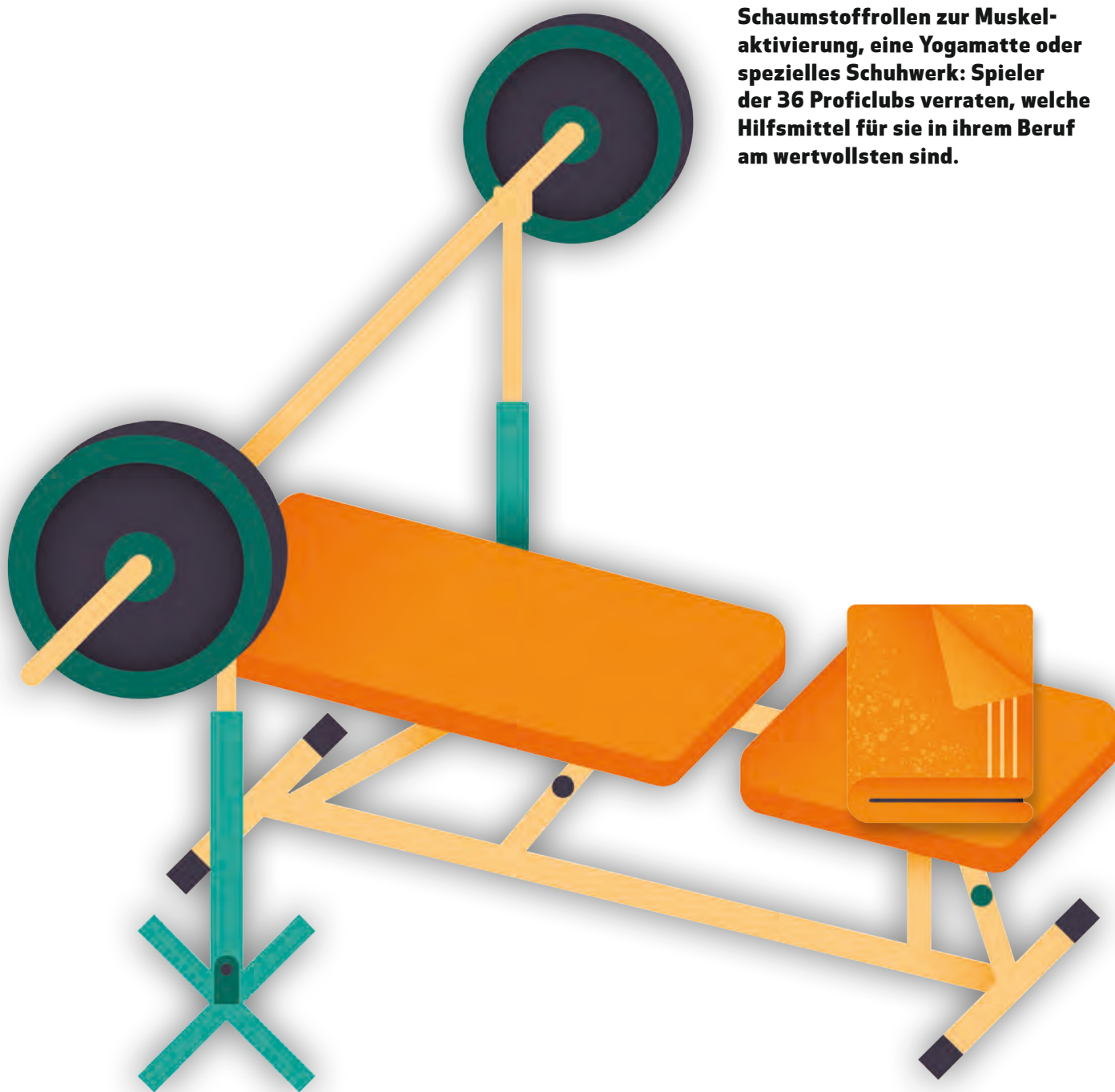
lässt, „um die Abstände der Spieler in der Breite und Tiefe besser zu sehen“, ist für ihn keine Innovation. „Da wird nur die Kamera woanders hingehängt.“

Dass auch in Zuzenhausen keine Wunderwerke produziert werden, sondern Verbesserungsangebote, um ein paar Zehntelsekunden schneller zu sein als der Gegner, ein paar Zehntelsekunden rascher auf veränderte Spielsituationen zu reagieren und ein paar Zehntelsekunden zügiger die Momente, in denen Entscheidungen reifen, zu erkennen, ist allen Beteiligten klar. Nagelsmann sagt: „Fußballer haben wie alle anderen Menschen auch gute wie schlechte Tage. An einem schlechten Tag bringt dir die beste Innovation gar nichts.“ Und Görlich weist darauf hin, dass es „den Footbonauten und die Helix schon im vergangenen Jahr gab, als die Mannschaft lange gegen den Abstieg kämpfen musste“. In diesem Jahr ist der Fortschritt der TSG nicht nur im innovativen Denken und Handeln, sondern auch in der Tabelle erkennbar. Ein gewollter, aber nicht bis ins Letzte planbarer Synergieeffekt der Hoffenheimer Strategie, auf neuen Wegen immer weiter voranzukommen.

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im BUNDESLIGA MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.

MEIN HELFERLEIN

Schaumstoffrollen zur Muskelaktivierung, eine Yogamatte oder spezielles Schuhwerk: Spieler der 36 Proficlubs verraten, welche Hilfsmittel für sie in ihrem Beruf am wertvollsten sind.



HANTEL BANK



**CARBON-
SCHIENBEINSCHONER**



GESUNDE ERNÄHRUNG

»Ein super Hilfsmittel ist die VisionUp.
Die Brille schränkt in einer
bestimmten Form des Torwarttrainings die
Wahrnehmung ein. So fallen die Abläufe
schwerer, und das Training wird intensiver.«

Oliver Baumann, TSG 1899 Hoffenheim

 **PAUL VERHAEGH:** Auch wenn es unspektakulär ist – mein wichtigstes Hilfsmittel ist der Tape-Verband, den mir unsere Physiotherapeuten vor jedem Spiel und vor jedem Training an den Sprunggelenken anbringen. Das ist mir als präventive Maßnahme sehr wichtig.

 **SEBASTIAN LANGKAMP:** Ich mache in meiner Freizeit Yoga. Das ist mein perfekter Ausgleich zum Sport. Mein wichtigstes Hilfsmittel ist daher eine Yogamatte.

 **ROBERT BAUER:** Meine Fußballschuhe, ich kann ja schlecht barfuß spielen. Und auf Dauer könnte das auch etwas anstrengend und schmerzhaft werden.

 **MARIO VRANCIC:** Ich arbeite nahezu täglich mit der Blackroll und diversen TRX-Bändern. Diese Hilfsmittel helfen mir bei der Muskelaktivierung, bei der Kräftigung und auch bei der Erholung nach den Einheiten oder dem Spiel. Daher sind sie für mich unverzichtbar geworden.

 **MARIO GÖTZE:** Ich habe mir zu Hause ein kleines Gym

mit Massagebank eingerichtet, um mich fit zu halten. Und falls ich mal Probleme habe, oder auch zur Regeneration, ist das mein wichtigstes Hilfsmittel für den Sport.

 **SHANI TARASHAJ:** Richtige Ernährung, professionelle Einstellung und optimales Training sind nicht nur Hilfsmittel, sondern Voraussetzungen für meinen Beruf.

 **FLORIAN NIEDERLECHNER:** In der kälteren Jahreszeit sind Handschuhe mein wertvollstes Hilfsmittel. Ich spiele auch bei fiesen Minustemperaturen gerne kurzärmlig, hasse es aber, wenn meine Finger kalt werden. Sobald es ein bisschen kälter wird, gehören Handschuhe deshalb für mich dazu.

 **MERGIM MAVRAJ:** Mir hilft das Rezitieren und Hören des Korans. Ich komme zur Ruhe, und es beruhigt mein Herz.

 **OLIVER BAUMANN:** Ein super Hilfsmittel ist die VisionUp.

Die Brille schränkt in einer bestimmten Form des Torwarttrainings die Wahrnehmung ein. So fallen die Abläufe schwerer, und das Training wird intensiver.

 **PASCAL GROSS:** Ich könnte niemals auf meine für mich konzipierten Fußballschuhe verzichten. Sie geben mir Stabilität und dadurch ein gutes Gefühl.

 **FREDERIK SÖRENSEN:** Ein Tape-Verband fürs Sprunggelenk ist für Training und Spiel sehr hilfreich. Unsere Physios beim 1. FC Köln machen das perfekt, dafür sind alle Spieler dankbar. Dieses Hilfsmittel ist im Profifußball von großer Bedeutung.

 **MARCEL HALSTENBERG:** Neben den Fußballschuhen sind meine Carbon-Schienbeinschoner für mich am wertvollsten.

 **BENJAMIN HENRICHS:** Das ist erstaunlicherweise mein jeweils aktuelles Paar Fußballschuhe. Lediglich im Urlaub am Strand verzichte ich schon mal darauf.

 **DANNY LATZA:** Mein wichtigstes Hilfsmittel sind meine Fußballschuhe. Alleine schon sie



MASSAGEBANK

anzuziehen lässt mich spüren, worauf es jetzt ankommt. In mir steigt sofort die Vorfreude aufs Kicken, ich bin dann total darauf fokussiert.



TONY JANTSCHKE: Heutzutage gibt es schon sehr viele nützliche Hilfsmittel im täglichen Training. Dennoch ist die Antwort auf die Frage nach dem wertvollsten Utensil ganz einfach: Bei einem Torwart sind es die Handschuhe, und bei mir sind es auf jeden Fall die Fußballschuhe. Ohne die geht nun einmal nichts.



MANUEL NEUER: Meine Torwarthandschuhe.



SEAD KOLASINAC: Mein wertvollstes Hilfsmittel ist die Hantelbank bei uns im Kraftraum. Auf der einen Seite kann ich da meinen Körper in Form bringen und durch gezieltes Training meine Muskulatur stärken. Und auf der anderen Seite kann ich da natürlich auch den Frust rauslassen, wenn wir mal ein Spiel verloren haben.

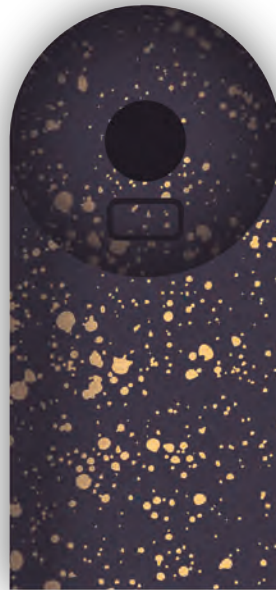


YANNICK GERHARDT: Ein wichtiges Hilfsmittel für

mich sind die sogenannten Blackrolls. Das sind Schaumstoffrollen, die die Regeneration und Leistungsfähigkeit der Muskeln unterstützen und auch dabei helfen, Muskelverletzungen zu verhindern.



ALBERT BUNJAKU: Da ich bekanntlich ein schon etwas älterer Spieler bin, ist für mich die Behandlung bei unserem Physio-Team ein sehr wichtiger Faktor. Bei unseren Physios fühle ich mich sehr gut aufgehoben und betreut. Darüber hinaus sehe ich aber auch eine durchweg positive Einstellung zum Profisport als ein



BLACKROLL

sehr wichtiges „Hilfsmittel“ an. Da reicht die Palette von einer durchweg gesunden Ernährung bis hin zu viel Schlaf, um täglich für unseren Sport fit zu sein.



KENNY PRINCE REDONDO: Die Blackroll

ist für mich ein wichtiges Hilfsmittel, das ich täglich nutze. Sie hilft mir bei der optimalen Vorbereitung und spielt auch bei der Regeneration nach dem Spiel eine wichtige Rolle.



ANDREAS VOGLSAMMER: Für

mich sind sämtliche Fitnessgeräte und Hanteln die wichtigsten Hilfsmittel in meinem Beruf, weil der Fußball in den letzten Jahren sehr schnell geworden ist und man es als Spieler mit der fehlenden

Athletik schwerhat. In meinen Augen gehört die harte und ehrliche Arbeit im Krafraum beziehungsweise Fitnessstudio deshalb mittlerweile fest dazu.



JOHANNES WURTZ: Da fallen

mir spontan zunächst meine Fußballschuhe ein, das wohl wichtigste Hilfsmittel für jeden Fußballer. Bei mir besonders, da ich empfindliche Füße habe und sehr auf eine gute Passform angewiesen bin.

»Ich mag diese kleinen Zehentrenner, die dafür sorgen, dass sich während des Spiels der große Zeh im Schuh nicht an den anderen reibt. Das Teil finde ich sehr praktisch.«

Marcel Gaus, 1. FC Kaiserslautern



PATRICK SCHÖNFELD: Für mich sind die richtigen Fußballschuhe definitiv am wichtigsten. Nur wenn ich Schuhe trage, die gut passen, Halt geben und in denen ich mich wohlfühle, kann ich eine Topleistung bringen.



NIKLAS KREUZER: Ein besonderes Hilfsmittel, auf das ich als Einziger zurückgreife, habe ich nicht. Die Pulsuhr empfinde ich als sehr, sehr wertvoll. Auch wenn wir den Ball gern zirkulieren lassen, spulen wir doch auf allen Positionen Spiel für Spiel intensive Läufe ab. Mit der Pulsuhr und der Expertise unseres Sportwissenschaftlers können wir das Training optimal steuern, um physisch immer wieder ans Limit gehen zu können.



LUKAS SCHMITZ: Ich finde die Blackroll sehr hilfreich, weil man damit gut regenerieren kann und geschmeidig wird.

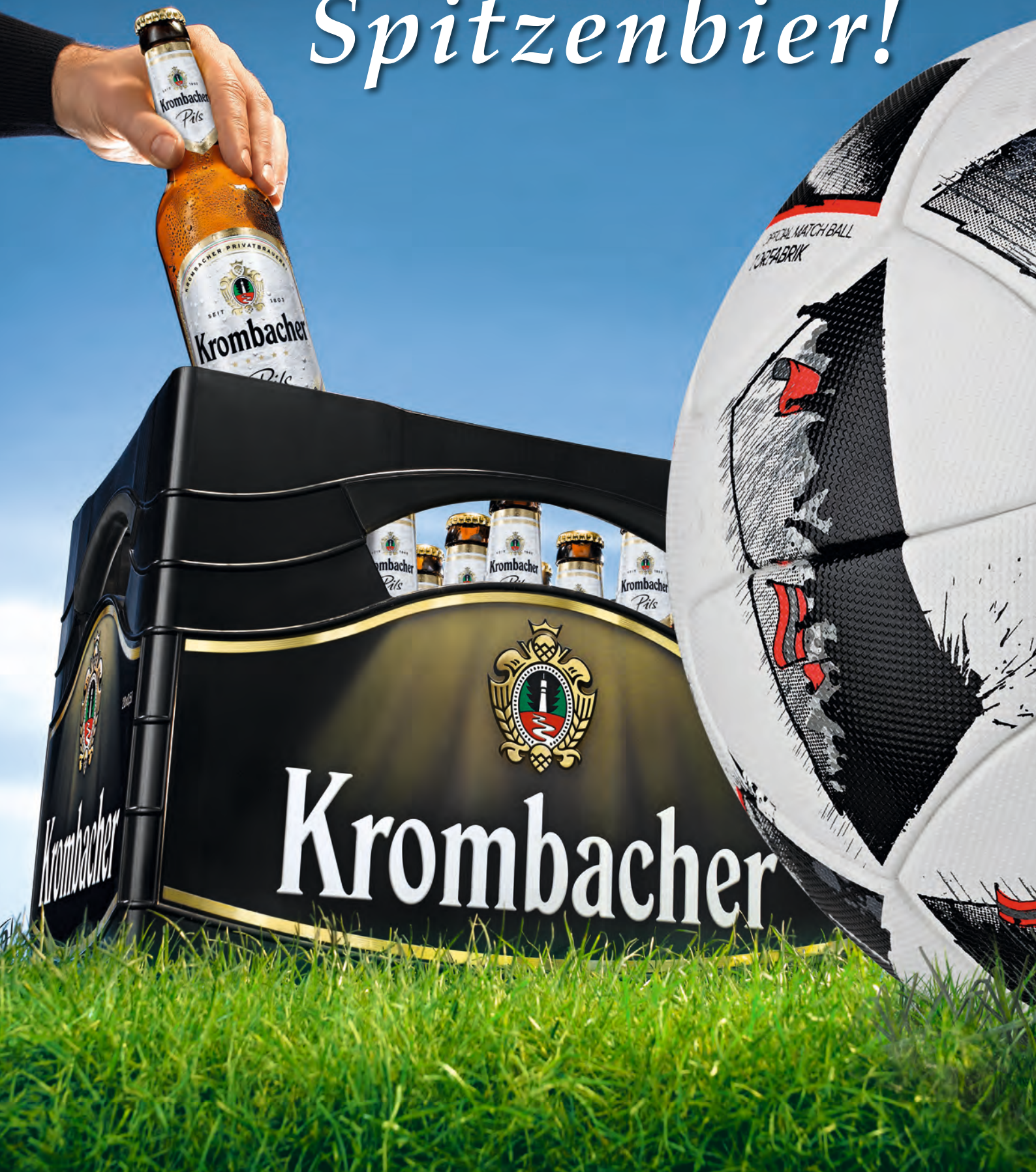


BALÁZS MEGYERI: Für mich als Torwart sind es ganz klar die Handschuhe. Sie sind essenziell für eine gute Performance und für mich das wichtigste Utensil.



CHARLISON BENSCHOP: Das sind eindeutig Fußbälle, denn nur mit denen kann ich mein Spiel und auch das Toreschießen im Training täglich verbessern.

Spitzenfußball - Spitzenbier!



Krombacher – Offizieller Partner der Bundesliga.





TORWARTHANDSCHUHE

KEVIN KRAUS: Meine wertvollsten Hilfsmittel sind der Krafraum und die Massagebank.

MARCEL GAUS: Ich mag diese kleinen Zehentrenner, die dafür sorgen, dass sich während des Spiels der große Zeh im Schuh nicht an den anderen reibt. Das Teil finde ich sehr praktisch und will ich nicht mehr missen.

FABIAN REESE: Mein unverzichtbares Hilfsmittel sind die Gedanken daran, auf was ich alles verzichtet habe, um den Schritt in den Profifußball zu schaffen. Und die Unterstützung der Menschen, die mit mir mitfeiern und hinter mir stehen. Diese

beiden „Dinge“ sind meine größte Motivation.

STEFAN AIGNER: Die Blackroll. Das ist wirklich die beste Erfindung der vergangenen Jahre. Ich nutze sie regelmäßig zur Vor- und Nachbereitung des Trainings.

PATRICK ERRAS: Mein aktueller Begleiter ist die Blackroll. Die schnappe ich mir vor oder nach dem Training, je nachdem wie intensiv die Einheiten waren. Damit kann man perfekt die Muskeln lockern oder den Muskelkater rauskriegen. Es kommt auch mal vor, dass ich mich abends zu Hause vor dem Fernseher noch mal auf den Boden lege und meine Musku-

latur mit der Blackroll bearbeite. Vor allem in der Zeit meiner langen Reha habe ich sie zu schätzen gelernt, weil ich dort viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten gezeigt bekommen habe.

ROBIN HIMMELMANN: Ohne meine Torwarthandschuhe geht natürlich nichts. Für stabile Handgelenke und Finger ist Tape sehr wichtig für mich.

ANDREW WOOTEN: Bälle. Ohne Bälle können wir nicht Fußball spielen.

MATTHIAS ZIMMERMANN: Für mich sind insbesondere die Hilfsmittel wichtig, die man zur Verbesserung der Athletik nutzen kann. Zum Beispiel die Blackroll, mit der man funktionelles Training einfach und effektiv durchführen kann, aber auch ganz klassisch Gewichte und Stange fürs Bankdrücken.

ROBERT WULNIKOWSKI: Es sind meine Torwarthandschuhe, die ich seit 17 Jahren von ein und demselben verlässlichen Partner habe. Sie vermitteln mir – egal bei welcher Witterung – eine absolute Fangsicherheit. Darauf kann ich mich verlassen.



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



GEMEINSAM HÜRDEN ÜBERWINDEN

Die Bundesliga erleben, live dabei sein – trotz Behinderung: Das ist das Ziel des Reiseführers „Barrierefrei ins Stadion“. Ab sofort gibt es die Website auch in Leichter Sprache und mit Hörservice.

Text: Tina Schlosser



START Für Fans mit Behinderung gibt es einen Eingang, an dem sie von Volunteers empfangen werden.



ANKUNFT Auf der Tribüne stehen in Leipzig „Freunde“ genannte Volunteers allen Zuschauern als Ansprechpartner zur Verfügung.

AM 18. BUNDESLIGA-SPIELTAG besuchen Jürgen Döringer und sein bester Freund Michael die Partie RasenBallSport Leipzig gegen die TSG 1899 Hoffenheim. Die beiden sind Fans des Gästeteams und zum ersten Mal in der Red Bull Arena Leipzig. Die Sonne steht hoch über den Rängen, es ist kalt. Michael wirft Jürgen eine Decke auf den Schoß. „Ich spüre irgendwann, dass es kühl ist, aber das ist nur ein Gefühl ohne Kälteschmerz“, erzählt Döringer, der seit beinahe zehn Jahren im Rollstuhl sitzt. Er hat einen tollen Platz im Stadion, die Sicht ist fantastisch, die Ränge gehen steil hoch und scheinen fast über dem Spielfeldrand zu schweben. RasenBallSport Leipzig stellt 54 dieser Plätze für Rollstuhlfahrer bereit.

„Als ich 2007 meinen Skiunfall hatte und dadurch im Rollstuhl landete, war einer meiner ersten Gedanken: Ich möchte wieder ins Fußballstadion“, erinnert sich Jürgen Döringer. Sein Freund Michael ergänzt: „Als er aus dem Krankenhaus kam, hatte er schon eine Dauerkarte für die TSG 1899 Hoffenheim von uns. Wir wollten einfach den Spaß nicht verlieren und sicherstellen, dass unser Hobby weiter ein gemeinsames bleibt.“

Fußballspiele zu besuchen ist für Menschen mit Behinderung eine Herausforderung. Sie müssen Verbindungen studieren, Wege auf „Fallen“ überprüfen, Behindertentoiletten ausmachen und wichtige Fragen für sich beantworten: Wie komme ich an Karten etwa für Rollstuhlfahrer? Wie komme ich im Stadion wohin? Alles muss auf Durchführbarkeit durchdacht werden. „Ein Ticket kaufen und hingehen funktioniert für uns so nicht“, sagt Maurice Schoenefeld. Er ist blind und hat vor einigen Jahren noch Wochen, manchmal Monate gebraucht, um den Besuch eines Auswärtsspiels in einem ihm fremden Stadion zu planen.

Die Behinderungen sind so unterschiedlich wie die Menschen, und jeder von ihnen braucht eine andere Hilfestellung. Rollstuhlfahrer benötigen Barrierefreiheit, sonst endet der Ausflug schnell an Treppen und zu hohen Bordsteinen. Sehbehinderte brauchen Informationen, die hörbar oder in Brailleschrift verfügbar sind. „Mein Verein Leipzig hat so-



ETAPPEN Die Red Bull Arena liegt mit gläserner Fassade innerhalb des alten Leipziger Zentralstadions. Man erreicht sie durch einen Aufzug im Hauptgebäude.



BARRIEREFREI INS STADION

Der Reiseführer wurde 2006 erstmals von der DFL Deutsche Fußball Liga als Broschüre herausgegeben und seither kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst. 2013 wurde er auf Initiative der Bundesliga-Stiftung digitalisiert und netzfähig gemacht sowie mit Hilfe des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und der Bundesbehindertenfanarbeitsgemeinschaft (BBAG) neben der Bundesliga und 2. Bundesliga auch auf die 3. Liga erweitert: www.barrierefrei-ins-stadion.de



VORFREUDE Die Tribüne ist für Rollstuhlfahrer ohne Überwindung von Barrieren bequem erreichbar.

gar ein Stadionheft in Brailleschrift, also Blindenschrift“, so Maurice Schoenefeld. „Wenn ich zu Hause bin, kann ich noch mal alles in Ruhe zum Spiel nachlesen. Im Stadion bin ich zu beschäftigt, das mache ich immer später.“ Menschen mit geistiger Behinderung benötigen einfacher formulierte Informationen. Also schlichtere Sprache, klare Sätze, erklärende Bilder und einfache Bedienung. Und dort setzt der Reiseführer „Barrierefrei ins Stadion“ in seiner neuesten Version an. Ein Kooperationsprojekt der Bundesliga-Stiftung und der Aktion Mensch.

„Auch hier gehen Entwicklungen nur gemeinsam“, sagt Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung. „Zusammen mit der Aktion Mensch haben wir jetzt eine weitere Stufe gemeistert. ‚Barrierefrei ins Stadion‘ gibt es nun auch in Leichter Sprache und mit Hörservice.“ Wie intensiv der Reiseführer genutzt wird, zeigt die Verweildauer auf der Homepage. Die Nutzer sind durchschnittlich drei Minuten auf der Seite. „Das ist ein beachtlicher Wert, normalerweise kämpfen Webseiten um Sekundenzugriffe. Das zeigt uns, dass die Nutzer inhaltlich Interessantes und Hilfreiches finden“, sagt Stefan Kiefer. „Nur wenn wir alle erreichen, können wir von einer uneingeschränkten Teilhabe am Sportereignis spre-

chen“, sagt Armin von Buttlar, Vorstand von Aktion Mensch. „Der Reiseführer ‚Barrierefrei ins Stadion‘ ist dabei eine ganz wichtige Hilfe.“

„Heute ist alles einfacher. Auch durch Hilfen wie den Reiseführer. Die Clubs machen in ihren Stadien alles möglich, damit wir dabei sein können. Das ist eine schöne Wertschätzung“, sagt Maurice Schoenefeld. Er ist beim Reiseführer darauf angewiesen, sich alles vorlesen zu lassen. Auf Smartphones können Sehende ausprobieren, wie das für Sehbehinderte ist, indem sie die Sprachassistenten-Funktion im Einstellungsmenü einschalten. In rasanter Geschwindigkeit hören sich Sehbehinderte durchs Internet. „Alles eine Sache der Übung“, erklärt Maurice. „Auch bei Auswärtsspielen ist der Reiseführer eine tolle Unterstützung. Er hilft einem, sich die Fahrten zuzutrauen, und dient auch als Orientierung für unsere Begleiter. Das Wissen gibt einfach Sicherheit.“

Jürgen Döringer denkt kurz nach und sagt dann: „Eigentlich müsste man ihn direkt in den Krankenhäusern anbieten. Wenn man wie ich von heute auf morgen behindert ist, weiß man gar nicht, was alles möglich ist. Zu wissen, dass es solche Hilfen gibt, macht Mut.“

Die Autorin: **TINA SCHLOSSER** ist als freie Journalistin in Köln tätig.

A close-up portrait of Torsten Lieberknecht, a man with short dark hair and a light beard, looking directly at the camera with a serious expression. He is wearing a dark blue zip-up jacket. The background is blurred, showing what appears to be a wooden fence or structure.

DIE ZWEI

Bei Eintracht Braunschweig verlängern Torsten Lieberknecht und Marc Arnold seit 2008 im Gleichschritt ihre Verträge, so auch in dieser Saison. Einblick in ein besonderes Verhältnis zwischen Trainer und Sportlichem Leiter.

Text: Hendrik Buchheister

Fotos exklusiv für das BUNDESLIGA MAGAZIN: Nina Stiller



DUO Torsten Lieberknecht (links) und Marc Arnold sind prägende Gesichter von Eintracht Braunschweig geworden.

AN EINEM grauen Februarmonat 2017 sitzen Eintracht Braunschweigs Trainer Torsten Lieberknecht und der Sportliche Leiter des Clubs, Marc Arnold, in einem Restaurant über den Dächern Braunschweigs und erzählen von einer der außergewöhnlichsten Arbeitsbeziehungen im deutschen Profifußball: ihrer eigenen. Und wer die wirklich verstehen will, muss zurück in eine Zeit, in der die Zusammenarbeit zwischen Trainer und Vorgesetztem durchaus hätte auf die Probe gestellt werden können. In die Bundesliga-Saison 2013/14, an deren Ende der Abstieg stand. Die Eintracht verlor damals als Aufsteiger ein Spiel nach dem anderen, war fast durchgehend Tabellenletzter. Ein Trainerwechsel wäre keine große Überraschung gewesen, ein neuer Mann wäre gekommen, „um einen Impuls zu setzen“, wie es gerne heißt. Oder einfach um nichts unversucht zu lassen. In Braunschweig war das anders. Mitten im Abstiegskampf verlängerte der Club den Vertrag mit Torsten Lieberknecht vorzeitig.

„Für mich als Trainer war das schon intensiv, weil ich die Mannschaft immer wieder aufbauen musste. Genießen konnte ich die Bundesliga-Saison nicht“, sagt Lieberknecht. Doch sein Ansehen im Club hat dadurch nicht gelitten. Im Gegenteil. „Wir haben Torstens Vertrag damals verlängert, weil wir von seiner Arbeit überzeugt waren“, sagt Arnold und klingt dabei sehr ernst. Lieberknecht hakt ein. „Waren – das ist gut“, sagt er. Beide lachen.

Nein, die Braunschweiger sind immer noch überzeugt von ihrem Trainer. Seit fast neun Jahren arbeitet Arnold mit dem Coach erfolgreich zusammen. Lieberknecht wurde zum Ende der Saison 2007/08 Trainer in Braunschweig und schaffte mit der Mannschaft die nicht mehr für möglich gehaltene Qualifikation für die 3. Liga, durch zwei Siege in den letzten drei Spielen. Arnold kam kurz danach. Die beiden kannten Braunschweig aus ihrer Zeit als Profis, beide hatten für den Club gespielt, doch in ihren neuen Positionen waren sie fast noch Anfänger. „Wir haben hier eine Chance bekommen und sie genutzt“, sagt Arnold. Das klingt ziemlich selbstbewusst. Und es stimmt.

Arnold und Lieberknecht haben zusammen mit der Vereinsführung um Geschäftsführer Soeren Oliver Voigt und Präsident Sebastian Ebel einen Traditionsclub – die Braunschweiger sind Gründungsmitglied der Bundesliga und wurden 1967 Deutscher Meister – wieder konkurrenzfähig gemacht. Sie haben Werte wie Verlässlichkeit, Augenmaß und Nachhaltigkeit etabliert. Eine langfristige Entwicklung ist den Braunschweigern wichtiger als kurzfristiger Erfolg. Und so wurde in dieser Saison auch die Ruhe während des Bundesliga-Jahres belohnt: Die Eintracht stand fast die gesamte Hinrunde an der Tabellenspitze, wurde Herbstmeister und besitzt Chancen auf den Aufstieg. Die Rückkehr in die Bundesliga wäre die Bestätigung für Lieberknecht und Arnold, die ein besonderes Verhältnis zueinander entwickelt haben und auch in ihrer Freizeit viel gemeinsam unternehmen.

Die beiden sind der Beleg dafür, dass auch im Profifußball Freundschaften möglich sind – trotz oder gerade wegen ihrer Unterschiede. „Sie ergänzen sich mit ihren Charaktereigenschaften.

GESCHICHTE Zwischen Torsten Lieberknecht und Marc Arnold entsteht ein freundschaftliches Verhältnis. Gemeinsam schaffen sie mit Eintracht Braunschweig 2008 die Qualifikation für die 3. Liga, 2011 den Aufstieg in die 2. Bundesliga, und 2013 gelingt sogar der Sprung in die Bundesliga.

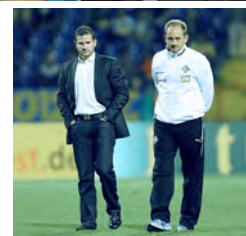
2008



2009



2010



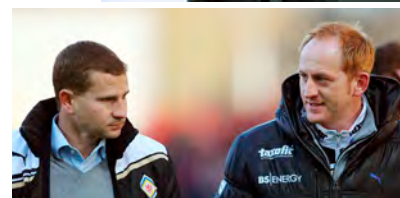
2011



2012



2013



2014



2015



2016



A young girl with brown hair in a ponytail, wearing a bright pink short-sleeved leotard and a pink headband, is seen from behind, balancing on a brown wooden beam. Her arms are outstretched to the sides for balance. The background is a blurred indoor sports facility with blue mats and wooden pillars.

TURNCHAMPION 2032?

Wir glauben an Talente. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt über 200 Talente der Deutschen Sporthilfe auf dem Weg an die Weltspitze. **#Unser Respekt**





BINDUNG Torsten Lieberknecht (links) und Marc Arnold fühlen sich in Braunschweig wohl. Pläne, Club und Stadt in absehbarer Zukunft zu verlassen, gibt es bei beiden nicht.

So finden sie immer die richtige Mitte“, sagt Geschäftsführer Voigt, der auch Mitglied des Präsidiums der DFL ist. Lieberknecht, 43 Jahre alt, geboren und aufgewachsen in der Pfalz, ist jemand, mit dem man schnell ins Gespräch kommt. Er ist offen, geht auf Menschen zu und fühlt sich wohl, wenn Menschen auf ihn zugehen.

Beim Treffen über den Dächern Braunschweigs wird er mehrmals von anderen Restaurantgästen angesprochen. Auf das zurückliegende Spiel, die allgemeine Situation des Clubs, die Chancen auf den Aufstieg. Er unterhält sich mit den Leuten, gerne auch länger, es wird gelacht. Lieberknecht hat keine Berührungängste. In seiner Freizeit ist er viel unterwegs in Braunschweig, er besucht Konzerte, geht ins Theater oder auch mal in Musikbars. „Ich will am Leben in der Stadt teilhaben. Ich sehe mich nicht nur als Trainer, sondern vor allem als Mensch“, sagt er.

Der 46 Jahre alte Arnold ist anders. Ein ruhiger, ausgleichender Typ. Er lässt dem Trainer auch gerne mal den Vortritt, wenn es darum geht, Gespräche mit der Basis zu führen. Ihre Eigenschaften passen zu ihren Aufgaben: Lieberknecht ist der Motivator, derjenige, der am Spielfeldrand steht und Kommandos gibt. Arnold ist der Mann im Hintergrund, der unaufgeregt seine Arbeit verrichtet. Und der darauf achtet, nicht zu viel Geld in die Zusammenstellung des Kaders zu investieren.

Vor der Saison hat er die Mannschaft mit Spielern wie Gustav Valsvik aus Norwegen, Christoffer Nyman aus Schweden, Quirin Moll von der SG Dynamo Dresden und Onel Hernández aus der zweiten Mannschaft des VfL Wolfsburg verstärkt und darüber hinaus einen Transferüberschuss erwirtschaftet. Sein Spitzname ist „der Schotte“. Arnold kann damit gut leben. Sparsamkeit ist aus seiner Sicht eine gute Eigenschaft.

Auf die Frage, was das Verhältnis der beiden ausmacht, was sie am meisten aneinander schätzen, antworten sie übereinstimmend: Vertrauen. Sie wissen, dass sie sich gut ergänzen. Lieberknecht ist der emotionalere Typ, der sein Herz auch mal auf der Zunge trägt, und hat in Arnold einen Partner gefunden, der auch seine gelegentliche Ungeduld erträgt. „Ich will die Sachen immer fix erledigt haben, ich will den neuen Spieler sofort. Und nicht erst wenn die Saison losgeht. Marc ist da eher ruhig“, berichtet Lieberknecht. Klar, da würden dann auch schon einmal die Funken flie-

gen. „Und da sind wir dann schnell wieder beim Vertrauen“, sagt der Trainer.

Das Duo hat Eintracht Braunschweig geprägt. Man kann sich den Club kaum noch ohne die beiden vorstellen. Aber die Branche bietet viele Verlockungen. Lieberknecht war schon häufig im Gespräch, wenn in der Bundesliga ein neuer Trainer gesucht wurde. Doch beide wollen sich nicht damit befassen, was nach ihrer Tätigkeit in Braunschweig kommen könnte. Und wann das vielleicht sein wird. Ein schneller Wechsel reizt sie nicht.

„Die größere Herausforderung ist es doch, einen Weg gemeinsam zu gehen. Wechseln ist immer einfach“, sagt Arnold. Lieberknecht ist ähnlich zurückhaltend in Sachen Zukunft. „Natürlich habe ich Träume. Aber ich träume nicht in Superlativen. Ich träume nicht davon, Trainer bei Bayern München zu werden“, sagt er. Die beiden verfolgen keinen Karriereplan. Als sie in Braunschweig anfangen, hätten sie auch nicht gedacht, dass sie so lange bleiben. Dass ihre Beziehung so lange hält. Und die könnte noch eine Weile weitergehen. Marc Arnolds neuer Vertrag in Braunschweig läuft bis 2019, Torsten Lieberknechts bis 2020.



Der Autor: **HENDRIK BUCHHEISTER**, hier im Gespräch mit Marc Arnold und Torsten Lieberknecht im Restaurant »LaCupola« in Braunschweig, arbeitet als freier Journalist in Hamburg, unter anderem für die »Frankfurter Rundschau« und die »Stuttgarter Zeitung«.



SPORTS BUSINESS
ACADEMY
BY WHU

JETZT BIS ZUM
15. JULI 2017
BEWERBEN!



GENERAL MANAGEMENT PROGRAM IN SPORTS BUSINESS

Führende Dozenten aus Theorie und Praxis

Garantierte Zugänge zu Entscheidern im Sportbusiness

Persönliche Karriereförderung zur Erreichung individueller Karriereziele

Einzigartiges Lernkonzept mit Fokus auf Zukunftsthemen im Sportbusiness

www.spoac.com

Partner:





History



CHARLY
KÖRBEL'S
RÜCKBLICK

FAST OHNE WORTE

Sechs Jahre lang bereicherte er die Bundesliga, 204 Mal saß er bei Bundesliga-Spielen des Hamburger SV auf der Trainerbank. In der Saison 1986/87 war Ernst Happel in Deutschland auf Abschiedstournee.



TRAINERLEGENDE Durch seine Erfolge und sein Auftreten auf und neben dem Platz wird Ernst Happel auch während seiner Zeit beim Hamburger SV zur Respektsperson für Spieler und Fans.

VIDEO ON DEMAND



Das **Video-on-Demand-Angebot** der DFL mit bereits mehr als 170 Episoden, zu sehen über Sky Go, Sky On Demand und Amazon Video: Besondere Momente, herausragende Mannschaften und großartige Persönlichkeiten aus mehr als 50 Jahren Bundesliga.

SPIELMACHER

„LEGENDEN DER LIGA“



Die Ruhmeshalle der Bundesliga, aufgenommen werden hier nur die ganz Großen: vorgestellt in Porträts, mit Interviews und natürlich den besten Spielszenen. Herausragende Stars wie Wolfgang Overath, Weltmeister von 1974. Ein „Kind der Bundesliga“, gleich bei deren Gründung 1963 dabei und am ersten Spieltag erster Torschütze des 1. FC Köln, mit dem er erster Deutscher Meister der neuen Spielklasse wurde. 409 Mal war er ausschließlich für diesen Club in der Bundesliga im Einsatz. Ein Spielmacher der Extra-klasse, dazu torgefährlich, wie 83 Treffer in der Bundesliga belegen.

GÜNTER NETZER hatte ihn 1981 in die Bundesliga gelotst. Dem damaligen Manager des Hamburger SV gelang bei der Suche nach einem Nachfolger von Branko Zebec und Interimscoach Aleksandar Ristic die Verpflichtung eines Toptrainers. Diese Einschätzung wurde schnell bestätigt. Denn in seinen ersten beiden Spielzeiten gelang ihm mit den „Rothosen“ jeweils der Gewinn der Deutschen Meisterschaft.

Ernst Franz Hermann Happel war kein Mann großer Worte. Nicht als Abwehrspieler beim SK Rapid in seiner Heimatstadt Wien, den er zwischenzeitlich für ein Jahr in Richtung RC Paris verließ; nicht im Trikot von Österreichs Nationalelf, mit der Happel 1954 im WM-Halbfinale 1:6 gegen die deutsche Mannschaft verlor, die anschließend das „Wunder von Bern“ schaffte; und nicht als Trainer. Ein bisschen „Schmäh“ gab es, dazu knappe Ansagen für sein Team, und auch bei Pressekonferenzen blieben Happels Aussagen dürr – typisch für den „Grantler“, wie er genannt wurde.

Für seine Spieler war Happel auch ohne lange Reden eine Respektsperson. Schon vor seiner HSV-Zeit hatte sich Erfolg an Erfolg gereiht, in den Niederlanden und Belgien sowie in Spanien: neben Meisterschaften und Pokalsiegen etwa der Gewinn des Europacups der Landesmeister und des Welpokals mit Feyenoord Rotterdam (beide 1970). Und zwischendurch stand er als Trainer der Niederlande 1978 in Argentinien im WM-Finale – erst in der Verlängerung unterlag das Team des „Wödmasters“, so ein weiterer Spitzname für Happel, dem Gastgeber 1:3.

Happel ließ Pressing spielen – seinerzeit in der Fußballsprache fast noch ein Fremdwort. Und offensiv: „Mir ist ein 5:4 lieber als ein 1:0“, so ist es überliefert.

Vor 30 Jahren verabschiedete sich Happel vom HSV, wo zum Saisonbeginn 1986/87 Felix Magath als Manager auf Günter Netzer gefolgt war. Happel hinterließ die erfolgreichste Zeit in der Geschichte des Traditionsclubs mit dem Höhepunkt des Europapokalsiegs der Landesmeister 1983 durch ein 1:0 gegen Juventus Turin in Athen. Und zum guten Schluss gab es 1986/87 neben der Vizemeisterschaft hinter dem FC Bayern München noch den DFB-Pokalsieg durch ein 3:1 gegen die Stuttgarter Kickers.

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEI** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im BUNDESLIGA MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.



BACKUP |

bundesliga.de

Die wichtigsten News und alle Fakten zur Bundesliga. Aus erster Hand.



MÄRZ 2017

Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen

	01 DFB-Pokal, Viertelfinale *Dr. Andreas Eickhoff (59), Aufsichtsratsmitglied VfL Bochum 1848			Europameister 1996 und Torwarttrainer der Nationalmannschaft *Yasuhiko Okudera (65), erster japanischer Bundesliga-Profi		22 Länderspiel, Deutschland – England, Dortmund *Bernard Dietz (69), Europameister 1980 *Michael Kammerer (52), Geschäftsführer Organisation und Verwaltung 1. FSV Mainz 05 *Reinher Karl (48), Vizepräsident FC St. Pauli
	02 *Rainer Feuerhake (73), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA		13 2. Bundesliga, 24. Spieltag Internationale Wochen gegen Rassismus (bis 26.03.) Methodenwerkstatt Lernort Stadion, Braunschweig (bis 15.03.) *Holger Badstuber (28), Nationalspieler *Roger Schmidt (50), Trainer Bayer 04 Leverkusen *Yannick Gerhardt (23), Nationalspieler			23 U20, Internationale Spielrunde, Deutschland – Schweiz, Elversberg Leipziger Buchmesse, Leipzig (bis 26.03.) *Robert Schäfer (41), DFL-Aufsichtsratsmitglied und Vorstandsvorsitzender Fortuna Düsseldorf *Gianni Infantino (47), FIFA-Präsident
	03 Bundesliga, 23. Spieltag 2. Bundesliga, 23. Spieltag *Hans E. Lorenz (66), Vorsitzender DFB-Sportgericht *Antonio Rüdiger (24), Nationalspieler		14 UEFA Champions League, Achtelfinale, Rückspiele Festival der Marken 2017, Verleihung Marken-Award, Düsseldorf Sportel America, Miami (bis 16.03.) *Peter Fischer (61), Präsident Eintracht Frankfurt e.V. und Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Frankfurt Fußball AG *Christian Kullmann (48), Aufsichtsratsmitglied Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA *Bernd Patzke (74), Vizeweltmeister 1966			24 U21-Länderspiel, Deutschland – England, Wiesbaden *Erwin Kremers (68), Europameister 1972 *Helmut Kremers (68), Weltmeister 1974 *Dr. Alfred Lehmann (67), Aufsichtsratsmitglied FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH
	04 Bundesliga, 23. Spieltag 2. Bundesliga, 23. Spieltag *Bernd Leno (25), Nationalspieler		15 UEFA Champions League, Achtelfinale, Rückspiele *Jürgen Kind (53), Aufsichtsratsmitglied 1. FC Kaiserslautern			25 *Uwe Fritsch (61), Aufsichtsratsmitglied Eintracht Braunschweig GmbH & Co. KGaA *Ulrike Keßler (46), Aufsichtsratsmitglied FC Erzgebirge Aue *Berthold Wipfler (70), Beiratsmitglied TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH
	05 Bundesliga, 23. Spieltag 2. Bundesliga, 23. Spieltag *Jens Jeremies (43), Vizeweltmeister 2002 *Hans-Gerd Bode (56), Aufsichtsratsmitglied VfL Wolfsburg-Fußball GmbH *Dr. Martin Wagener (59), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH und Vorstandsmitglied FC Ingolstadt 04 e.V.		16 UEFA Europa League, Achtelfinale, Rückspiele *Pál Dárdai (41), Trainer Hertha BSC *Jörg Schmadtke (53), Geschäftsführer Sport 1. FC Köln GmbH & Co. KGaA			26 WM-Qualifikation, Aserbaidschan – Deutschland, Baku *Olaf Klötzer (47), Aufsichtsratsmitglied DSC Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA *Dr. Veronika von Lintel (44), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 e.V.
	06 2. Bundesliga, 23. Spieltag *Harald „Toni“ Schumacher (63), Europameister 1980 und Vizepräsident 1. FC Köln e.V.		17 Bundesliga, 25. Spieltag 2. Bundesliga, 25. Spieltag Auslosung Viertelfinale UEFA Champions League und UEFA Europa League *Tom Eilers (47), Bestelltes Präsidiumsmitglied für den Lizenzspielerbereich SV Darmstadt 98 *Prof. Rupert Stadler (54), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Bayern München AG			27 U20, Internationale Spielrunde, Schweiz – Deutschland, Biel *Manuel Neuer (31), Weltmeister 2014 *Hans Pflügler (57), Weltmeister 1990
	07 UEFA Champions League, Achtelfinale, Rückspiele *Janos Radoki (45), Trainer SpVgg Greuther Fürth		18 Bundesliga, 25. Spieltag 2. Bundesliga, 25. Spieltag			28 U21-Länderspiel, Deutschland – Portugal, Stuttgart Mitgliederversammlung des DFL e.V., Frankfurt am Main *Hans Dieter Pötsch (66), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender VfL Wolfsburg-Fußball GmbH *Alois Schwartz (50), Trainer 1. FC Nürnberg
	08 UEFA Champions League, Achtelfinale, Rückspiele 3. Zertifikatskurs „Veranstaltungsleiter im Fußball“, Bonn (bis 10.03.) Fachtag „Antidiskriminierung und Vielfalt“, Frankfurt am Main *Ulrich Leitermann (58), Aufsichtsratsmitglied Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA		19 Bundesliga, 25. Spieltag 2. Bundesliga, 25. Spieltag *Martin Volpers (56), Aufsichtsratsmitglied VfL Bochum 1848 *Ronny Zimmermann (56), DFB-Vizepräsident Schiedsrichter und Qualifizierung			29 *Rainer Bonhof (65), Weltmeister 1974, Europameister 1972 sowie Vizepräsident Borussia Mönchengladbach e.V.
	09 UEFA Europa League, Achtelfinale, Hinspiele *Bernd Hölzenbein (71), Weltmeister 1974 *Hans-Georg Noack (88), Ehrenpräsident Fortuna Düsseldorf und ehemaliger Spielleiter der Bundesliga		20 2. Bundesliga, 25. Spieltag CeBit, Hannover (bis 24.03.) *Carsten Ramelow (43), Vizeweltmeister 2002 und Vizepräsident Vereinigung der Vertragsfußballspieler (VdV)			30 *Wolfgang Niedecken (66), Kuratoriumsmitglied Bundesliga-Stiftung *Susanne Timosci (43), DFL-Direktorin Interaktive Medien
	10 Bundesliga, 24. Spieltag 2. Bundesliga, 24. Spieltag *Dr. Martin Biskowitz (60), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA		21 Vollversammlung Kids-Clubs, Dresden (bis 22.03.) *Paul Jäger (60), Geschäftsführer und Vorstand Finanzen Fortuna Düsseldorf *Lothar Matthäus (56), Weltmeister 1990, Rekordnationalspieler *Dr. h.c. Fritz Pleitgen (79), Kuratoriumsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung			31 Bundesliga, 26. Spieltag 2. Bundesliga, 26. Spieltag 5. Geburtstag Kopfball Lernzentrum, Nürnberg *Karl-Heinz Schnellinger (78), Vizeweltmeister 1966
	11 Bundesliga, 24. Spieltag 2. Bundesliga, 24. Spieltag *Sebastian Ebel (54), Präsident Eintracht Braunschweig e.V. und Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Braunschweig GmbH & Co. KGaA					
	12 Bundesliga, 24. Spieltag 2. Bundesliga, 24. Spieltag *Andreas Köpke (55), Weltmeister 1990,					

PERFEKTION

in jedem Detail



Ihr Spezialist für Sportreisen und Events

Für Profis, Sponsoren, VIPs, Medien und Fans

Liga Travel GmbH

Guiollettstr. 44-46
60325 Frankfurt/Main
T +49 (0)69 65005 400
E info@ligatravel.de
W ligatravel.de



LIGA
TRAVEL



Ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen
der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH und
der Hogg Robinson Germany GmbH & Co. KG

**Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick**

Achtmüller, Marco	21
Aigner, Stefan	64
Amiri, Nadiem	56
Aretz, Markus	21
Arnold, Marc	5, 70-74
Badstuber, Holger	79
Bartels, Stefan	82
Bartels, Thomas „Tom“	5, 82
Bauer, Robert	60
Baumann, Oliver	60
Baumgartner, Gerald	19
Bellarabi, Karim	32, 33, 34
Benschop, Charlison	62
Bentaleb, Nabil	20
Biskowitz, Martin	79
Biver, Jean-Claude	20
Boateng, Jérôme	49, 50
Bobic, Fredi	19
Bode, Hans-Gerd	79
Bongartz, Hannes	37
Bonhof, Rainer	5, 11, 79
Brumme, Kurt	82
Buchheister, Hendrik	70, 74
Bunjaku, Albert	61
Buntkirchen, Sebastian	12
Burgsmüller, Manfred	41
Butt, Jörg	38
Dárdai, Pál	79
Daum, Christoph	18
Dembélé, Ousmane	20
Dietz, Bernard	79
Döringer, Jürgen	68, 69
Ebel, Sebastian	72, 79
Eickhoff, Dr. Andreas	79
Eilers, Tom	79
Enke, Robert	50
Erras, Patrick	64
Falßbender, Heribert	82
Feuerhake, Rainer	79
Fischer, Klaus	37
Fischer, Peter	79
Fligge, Sascha	21
Franzke, Rainer	11
Fritsch, Uwe	79
Gaus, Marcel	62, 64
Gerhardt, Yannick	61, 79
Gleason, Matthew	11
Gnabry, Jean-Hermann	5, 46, 50
Gnabry, Serge	46-50
Görlich, Dr. Peter	54-57
Götze, Mario	60
Grafite	39
Griffith, Mel	15
Groß, Pascal	60
Hafner, Klaus	21
Hageleit, Jochen	82
Halstenberg, Marcel	61
Hanewinkel, Prof. Dr. Reiner	12
Happel, Ernst Franz Hermann	5, 76, 77
Heidemann, Britta	9
Helmer, Thomas	34
Hellmann, Marion	82
Hellmann, Sebastian	82
Henrichs, Benjamin	61
Hernández, Onel	74
Herzberg, Miriam	21
Heynckes, Jupp	41
Himmelfmann, Robin	64
Hitzfeld, Ottmar	18
Hölzenbein, Bernd	79
Hoffner, Rafael-Björn	54, 56, 57
Hofmann, Benjamin	22
Holzschuh, Rainer	11
Hopp, Dietmar	55
Hrubesch, Horst	49
Hübner, Bruno	19
Ilgner, Dr. Michael	3
Infantino, Gianni	79
Jäger, Paul	79
Jantschke, Tony	61
Jeremies, Jens	79
Kahn, Oliver	39
Kammerer, Michael	79
Karl, Reinher	79

Karle, Roland	25, 30
Keita, Naby	20
Kessler, Ulrike	79
Kiefer, Stefan	69
Kind, Jürgen	79
Kirsten, Ulf	34
Klinsmann, Jürgen	37
Klötzer, Olaf	79
Köpke, Andreas	36, 79
Körbel, Karl-Heinz „Charly“	76, 77
Kolasinac, Sead	61
Konietzka, Friedhelm „Timo“	34
Kovac, Niko	4, 5, 14-19
Kramaric, Andrej	54
Kraus, Kevin	64
Kremers, Erwin	79
Kremers, Helmut	79
Kreuzer, Niklas	62
Krug, Hellmut	21
Kullmann, Christian	79
Kurbjuhn, Jürgen	35
Langkamp, Sebastian	60
Latza, Danny	79
Lehmann, Dr. Alfred	38
Lehmann, Jens	79
Leitermann, Ulrich	79
Leno, Bernd	79
Lewandowski, Robert	10, 12
Lieberknecht, Torsten	5, 70-74
Litbarski, Pierre	39
Löw, Joachim	9
Lorenz, Hans E.	79
Maffay, Peter	9
Magath, Felix	77
Maier, Sepp	41
Matthäus, Lothar	79
Mattone, Francesco	12
Mavraj, Mergim	60
Max, Martin	12
Mayer, Prof. Dr. Jan	55
Megyeri, Balázs	62
Moll, Quirin	74
Müller, Gerd	11, 35
Nagelsmann, Julian	56, 57
Nettekoven, Gerd	12
Netzer, Günter	77
Neuer, Manuel	61, 79
Niedecken, Wolfgang	79
Niederlechner, Florian	60
Noack, Hans-Georg	79
Nyman, Christoffer	74
Ochs, Philipp	56
Okocha, Augustine „Jay-Jay“	39
Özcan, Arkoc	35
Özdemir, Cem	9
Okudera, Yasuhiko	79
Overath, Wolfgang	77
Pagelsdorf, Frank	18
Patzke, Bernd	79
Pfaff, Jean-Marie	40
Pflüger, Hans	79
Pieper, Christoph	21
Pizarro, Claudio	40
Pleitgen, Dr. h.c. Fritz	79
Pötsch, Hans Dieter	79
Radoki, Janos	79
Ramelow, Carsten	79
Rauball, Dr. Reinhard	5, 9, 21, 22
Redondo, Kevin Prince	62
Reese, Fabian	64
Reinders, Uwe	40
Reng, Ronald	46, 50
Rensing, Michael	39
Reutershahn, Armin	18
Ristic, Aleksandar	77
Röttgermann, Thomas	10
Roth, Claudia	9
Rüdiger, Antoni	79
Rupp, Lukas	54
Salomon, Eugen	21
Salomon, Serge	21
Schade, Michael	21
Schäfer, Robert	79
Schiffner, Thorsten	21

Schippers, Stephan	11
Schlosser, Tina	66, 69
Schmadtke, Jörg	79
Schmidt, Roger	79
Schmitz, Lukas	62
Schnellinger, Karl-Heinz	79
Schoenefeld, Maurice	68, 69
Schönfeld, Patrick	62
Schraft, Oliver	21
Schumacher, Harald „Toni“	79
Schwartz, Alois	79
Seeler, Uwe	40
Seifert, Christian	3, 20
Siebert, Daniel	21
Sörensen, Frederik	60
Sparwasser, Tobias	21
Stadler, Prof. Rupert	79
Steinhaus, Bibiana	9
Steinmeier, Frank-Walter	9
Stieler, Tobias	21
Stiller, Nina	70
Stopper, Dr. Martin	21
Strutz, Harald	21
Süle, Niklas	56
Tarashaj, Shani	60
Thon, Olaf	36
Timosci, Susanne	79
Tönnies, Michael	12
Toljan, Jeremy	56
Valsvik, Gustav	74
van Basten, Marco	22
van Gaal, Louis	19
Verhaegh, Paul	60
Voglsammer, Andreas	62
Vogts, Berti	11
Voigt, Soeren Oliver	72, 74
Volpers, Martin	79
Volz, Moritz	49
von Buttlar, Armin	69
von Lintel, Dr. Veronika	79
Vrancic, Mario	60
Wagener, Dr. Martin	79
Wald, Ingo	12
Wallrodt, Lars	15, 19
Wegmann, Jürgen	36
Wipfler, Berthold	79
Wooten, Andrew	64
Wulnikowski, Robert	64
Wurtz, Johannes	62
Yeboah, Anthony	34
Zebe, Branko	77
Zimmermann, Matthias	64
Zimmermann, Ronny	79
Zorn, Roland	53, 57
Zwayer, Felix	21

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Guilletstraße 44-46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.bundesliga.de, E-Mail: bundesliga-magazin@bundesliga.de

Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung, V.i.S.d.P.)

Projektleitung: Michael Novak (DFL) **Manager Corporate Publishing:** Philip Sagioglou (DFL)

Mitarbeit: Julian Gund, Tim Herzog, Susanne Jahrreiss, Maximilian Türk (alle DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)

Visual Design: Thomas Markert (DFL Digital Sports)

Redaktion und Produktion: TERRITORY
Content to Results GmbH
Bei den Mühlen 1
20457 Hamburg
Phone: +49 40 3703-5003
Fax: +49 40 3703-5010
info@territory.de

Chefredakteur: Christian Paul
Creative Director: Jürgen Kaffer
Art direction: Matthäus Gorny
Bildbearbeitung: MWW Medien GmbH

Chef vom Dienst: Heiko Hamann
Mitarbeit: Helmut Hillger
Schlussredaktion: Dr. Michael Behrendt
Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari

Projektverantwortung: Stephan Schneider

Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail: korte.jan-eric@guj.de

Gastautor: Klaus Fischer
Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Hendrik Buchheister, Roland Karle, Tina Schlosser, Lars Wallrodt

Illustrationen: Anton Hallmann/Sepia

Statistik: IMPIRE AG, Ismaning
Fotoredaktion: Witters GmbH, Hamburg; Ulrich Winkelmann (Lt.), Lars Gebhardt, Tay Duc Lam

Titelfoto: Mel Griffith

Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank Peters, Uwe Speck, Thorsten Wagner, Sebastian Widmann, Valeria Witters, Wilfried Witters; Pressefoto Baumann, Bundesliga-Stiftung, Deniz Calagan, DFL, Florian Eisele, Getty Images, Mel Griffith, Matthias Hangst/Getty Images, TSG 1899 Hoffenheim, Simon Hofmann, Horst Müller, imago, kicker Sportmagazin, Alexander Kluge/SWR, picture alliance, Karsten Rabas/FC Schalke 04, Nina Stiller, WEREK

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.



GASTAUTOREN ERINNERN SICH
AN RATSCHLÄGE UND ENTSCHEIDUNGEN,
DURCH DIE IHR LEBEN UND
IHRE KARRIERE GEPRÄGT WURDEN.



DIE LEHRE AUS DER LEHRE

Sportreporter Thomas „Tom“ Bartels (51) kommentiert unter anderem Bundesliga-Spiele für die ARD. Dabei begann er sein Arbeitsleben mit einer Ausbildung zum Bankkaufmann. Wichtige Helfer für den Wechsel: sein Bruder und eine Begegnung in einem Squashcenter.

Text: Tom Bartels

ICH ERINNERE mich noch gut, wie ich zu Hause als Jugendlicher die Sportreporter aus dem Radio nachgemacht habe. Damals im niedersächsischen Melle war ich begeisterter WDR-2-Hörer, Fan von Jochen Hageleit, Kurt Brumme und wie sie alle hießen. Abends saß ich vor dem Fernseher und sah die „Sportschau“. Eine eigene Karriere in der Branche schien aber unerreichbar. Gelandet bin ich nach dem Abitur in einer Sparkassenfiliale. Ich machte eine Lehre zum Bankkaufmann, mit Anzug und allem Drum und Dran. War das meine Leidenschaft? Eher nicht. Die galt dem Tennis. Und dem Handball. Und der Leichtathletik.

Und natürlich dem Fußball. Ich habe selbst gespielt, bis zur Landesliga. In meinem Club war ich für das Vereinsheft zuständig, habe Artikel geschrieben, auch für die regionale Zeitung. Aber zu meinen beruflichen Vorbildern kam ich durch meinen Bruder Stefan. Er ist ein Jahr jünger als ich und war direkt nach dem Abitur nach Köln gegangen, um dort Sport zu studieren. „Das wäre für dich perfekt“, hat er gesagt, da hatte ich bereits eineinhalb

Jahre meiner Lehre hinter mir. Halbzeit quasi. Ich habe mir die Sporthochschule dann einmal angesehen und wusste sofort: Da muss ich hin.

Zuerst aber beendete ich meine Lehre. Ich wollte nicht aufgeben. Das hätte ich mir nicht verziehen. Außerdem, dachte ich, hatte ich so noch etwas in der Hinterhand. Zur Sicherheit. Gebraucht habe ich es zum Glück nicht. In Köln studierte ich neben Sport noch Politik, Englisch und Geschichte. Und irgendwann half mir auch der Zufall. Über den Job in einem Squashcenter habe ich Marion, die heutige Frau des Sky-Moderators Sebastian Hellmann, kennengelernt. Sebastian war damals als Student beim WDR in der Sportredaktion von Heribert Faßbender tätig. Wenig später wurde ich dort sein Kollege – es war der Beginn meiner TV-Karriere im Sport.

Aus heutiger Sicht sage ich: Ein Fehler war die Lehre nicht, im Gegenteil. Ich habe gelernt, wie es ist, in der Nahrungskette nicht ganz am Ende zu stehen. Und letztlich auch, dass ich für meinen Beruf brennen muss, um ihn so auszuführen, wie ich mir das vorstelle.



Nur auf Sky: der beste Fußball live

Nur auf Sky erlebst Du alle Wettbewerbe live. Mit der spannendsten Fußball-Bundesliga seit Jahren, der UEFA Champions League, der UEFA Europa League und dem DFB-Pokal.

Live. Packend. Nur auf Sky.



sky.de oder **01806 884 000 00**

€ 0,20 inkl. MwSt./Anruf aus dem dt. Festnetz; max. € 0,60 inkl. MwSt./Anruf aus dem Mobilfunknetz



#DontCrackUnderPressure



TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TAG HEUER CARRERA CALIBRE HEUER 01

Mats Hummels gehört zu den besten Innenverteidigern der Bundesliga. Technisch und taktisch ein Ausnahmetalent, setzt er wie TAG Heuer neue Maßstäbe und hält getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure“ jedem Druck stand.



BUNDESLIGA



TAGHeuer

OFFICIAL TIMEKEEPER

